1891. | Der Gesellige. | No. 267.

Sonnabend, 14. November. | 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Preußische Polen-Politik.

Ein aus dem Vatikan stammender Bericht der Wiener „Pol. Korr." versichert mit Bezug auf die Ernennung von Stablewskis zum Erzbischof von Posen-Gnesen, daß man im Vatikan das Entgegenkommen der preußischen Regierung vollständig würdige. Die Verhältnisse zu Deutschland hätten sich dadurch noch freundlicher gestaltet. Der Papst habe im Verlauf der letzten Tage seiner Genugthuung über den Stand der Dinge zu wiederholten Malen Ausdruck gegeben.

Wir gäben etwas darum, wenn wir die schmunzelnd-pfiffigen Gesichter der Herren Päpstlichen hätten sehen können, mit deren Genehmigung diese wohlwollenden Worte der Welt verkündet werden. Wenn die Sache nicht zu ernsthaft wäre, müßte man beinahe lachen über die naive Behäbigkeit, mit der hier ein Zugeständniß der preußischen Regierung huldreichst entgegengenommen wird. Ja, das glauben wir schon, daß der Papst seiner „Genugthuung" über den Stand der Dinge Ausdruck gegeben hat, er hat auch alle Ursache dazu. Die polnische Geistlichkeit, mit dem Freunde des Herrn Stablewski, dem ungehorsamen preußischen Unterthan Kardinal Ledochowski an der Spitze, ist von jeher die eifrigste Vorkämpferin des Ultramontanismus gewesen.

In einem „Die preußische Regierung und die Polen" überschriebenen Leitartikel sagt selbst der sehr regierungsfreundliche „Hamb. Korresp.": „Der rasche Wechsel zwischen straffem Anziehen der Zügel und gänzlichem Hängenlassen derselben ist charakteristisch für die Verwaltung der preußischen Landestheile mit polnischer Bevölkerung. Man ist von einem Extrem nur zu oft zum anderen übergegangen, ohne dem einen oder dem anderen Zeit zu lassen, seine volle Wirkung zu üben. Vor allem aber ist durch diesen Mangel an Konsequenz verhindert worden, daß das Bewußtsein von der Autorität des preußischen Staates in seinen Bürgern polnischer Abstammung in dem Maße erstarken konnte, wie dies für die bedingungslose Unterordnung der slavischen Bevölkerung nothwendig erscheint."

Herr Minister a. D. Abg. Hobrecht hat auf dem nationalliberalen Parteitage in Graudenz durchaus zutreffend die Sachlage wie folgt gekennzeichnet:

„Ich glaube, wir alle würden den Tag mit Freuden begrüßen, wo wir unsere polnischen Mitbürger ganz als die unserigen begrüßen könnten, wo sie sagen: wir sind preußische Staatsbürger wie Ihr; wir wollen keine politische Sonderung von euch; wir wollen nicht einen Staat im Staate bilden. (Beifall.) Von dem Tage ab würde der ganze Gegensatz verschwinden. M. H., aber wir müßten ja Kinder sein, wir müßten ja nicht die Erfahrung so langer Vergangenheit für uns haben, wenn wir das auf bloße Redensarten hin glauben wollten. (Sehr richtig!) Es hat niemals an einzelnen Männern polnischer Nation, auch unter unseren Mitbürgern gefehlt, welche das Geschick und vielleicht im einzelnen Falle den guten Willen hatten, sich für preußische Patrioten zu erklären; aber, m. H., die Gesammtheit der polnischen Bevölkerung hat immer und unentwegt unter der Herrschaft einer Fraktion gestanden, die nichts vom preußischen Staate wissen will, und ich fürchte, daß da alle Versuche scheitern werden. Ich weiß auf eine lange Zeit zurückzublicken und habe viele Versuche nach beiden Seiten hin mit erlebt — Versuche einer freundlichen Versöhnung und Versuche einer schroffen Zurückweisung —, m. H., ich habe immer erfahren, daß es das Richtige war, in strenger amtlicher Festigkeit den preußischen Standpunkt zu wahren und sich von Konzessionen und von der Meinung fernzuhalten, daß man durch kleine Gefälligkeiten und durch kleines Entgegenkommen etwa die Gesammtheit der polnischen Bevölkerung in wahrhaft deutsche und preußische Patrioten verwandeln würde. (Rufe: sehr wahr!)

M. H., ich fürchte, daß wenn wirklich der Versuch gemacht werden sollte, gegenwärtig etwa durch Konzessionen ein solches Resultat herbeizuführen, daß sich sowohl die Regierung täuschen würde, als auch diejenigen unter den polnischen Mitbürgern, die etwa glauben, daß sie die bestehenden Gegensätze auslöschen werden, und ich meine, den Polen und uns machen wir die Sache am leichtesten, wenn wir immer auf dem Standpunkte stehen bleiben: Dies Land ist deutsches, preußisches Land und soll es bleiben! (Lebhafter Beifall.)"

Die geschichtlichen Schwenkungen der preußischen Polenpolitik zu verfolgen, ist gegenwärtig von besonderem Interesse. Als im Jahre 1815 ein Theil der ehemaligen preußischen Besitzungen in Polen wieder mit dem preußischen Staate vereinigt wurde, lebte man noch unter dem Eindruck der Wiener Verhandlungen, in denen Preußen die Rückerstattung eines größern Gebiets erstrebt hatte. Der damalige erste preußische Präsident in Posen, Herr v. Zerboni, hatte selbst bedeutende Besitzungen im ehemaligen Südpreußen, jenseit der neuen preußischen Grenze, und er wie die Berliner Regierung mochten die Hoffnung auf eine gelegentliche Hinausschiebung der Grenze nicht aufgeben. Aus dieser Bewegung heraus hielt man eine Politik des Entgegenkommens für angezeigt. Durch Zugeständnisse suchte man die Polen für das preußische Regiment zu gewinnen. Diese Anschauungen auf ihre Berechtigung zu prüfen, dazu war man im Jahre 1830 durch den Warschauer Aufstand und durch die internationale Ausbeutung der polnischen Frage veranlaßt. Der kommandirende General in Posen, v. Grolman, machte auf die Unmöglichkeit einer Gewinnung der Polen aufmerksam und auf die Pflicht des preußischen Staates, im eigensten Interesse auf eine Zurückdrängung des sich stetig ausbreitenden polnischen Elements hinzuarbeiten. Dem Präsidenten v. Flottwell wurden infolgedessen einige Gelder bewilligt, für welche Güter polnischer Besitzer angekauft werden sollten, um sie an deutsche Landwirthe wieder zu veräußern. Dieses „Flottwellsche System" wurde aber nach wenigen Jahren verlassen, als 1840 König Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung kam, der sich von neuem der Hoffnung hingab, die Polen durch Wohlthaten zu gewinnen. Die Erfahrung freilich, die er 1848 grade mit den Polen machte, ließen ihn erkennen, daß seine Erwartungen sich in keiner Weise erfüllen würden; aber auch in der Folgezeit konnten die Polen doch die erweiterten Rechte, welche die Verfassung gebracht, zu ihren Zwecken, zu einer Verschärfung der nationalen Gegensätze benutzen und thaten dies nach Kräften. In dieser Weise ging es Jahre lang fort; der Kampf ums Dasein zwischen den beiden Nationalitäten in den Ostprovinzen erlosch nicht, die Polen machten zweifellose Fortschritte, unterstützt — zu der Erkenntniß scheint man in Berliner Regierungskreisen erst sehr spät gelangt zu sein — durch die katholische Geistlichkeit jener Landstriche; deren Bestrebungen wieder durch förderliche Nachsicht im Kultusministerium die Wege geebnet wurden.

Die bedenkliche Ausbreitung des Polenthums unter klerikaler Führung ist einer der wesentlichsten Anlässe des spätern sogenannten Kulturkampfes — so schreibt der Hannoversche Courier, das Leibblatt des Herrn v. Bennigsen — es war der Hauptgrund, weshalb Minister v. Mühler, welcher diese Entwickelung der Dinge ermöglicht hatte, einem Kampfminister, Dr. Falk, Platz machen mußte. Aber auch als man dazu gelangte, die Angriffs- und Vertheidigungswerke, welche während des Kulturkampfes errichtet worden waren, abzubrechen, blieb die Erkenntniß, daß das Bestreben, die polnische Bevölkerung, richtiger den polnischen Adel für die preußischen Staatsideen wohlwollend zu stimmen, nicht erfolgreich sein könne, daß vielmehr das Ziel sein müsse, „die Verhältnißzahl zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung möglichst zu bessern zum Vortheil der Deutschen" — was General v. Grolman schon vor etwa 60 Jahren gepredigt hatte!

In diesem Sinne kam es schließlich zu dem Gesetze vom 26. April 1886, zur Errichtung des 100-Millionen-Fonds.

In vielen „großen" deutschen Blättern finden wir nun heute ein gleichlautendes, anscheinend in Wien fabrizirtes Telegramm vom 10. November, welches folgenden Wortlaut hat:

„Polnische Blätter berichten aus Berlin, daß jetzt auf Wunsch des deutschen Kaisers die Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission in Posen und Westpreußen eine andere Richtung anzunehmen und den ursprünglichen Charakter zu verlieren beginne."

Mit einer förmlichen Andacht nimmt ein erheblicher Theil der deutschen Presse diese Meldung hin, offenbar ohne Kenntniß des Gesetzes vom 26. April 1886 betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Der § 1 dieses Gesetzes, das nur durch den preußischen Landtag zunächst abgeändert werden könnte, lautet:

Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter 1) Grundstücke käuflich zu erwerben rc. rc.

Zum Schutze des Deutschthums ist das Gesetz erlassen worden, das Deutschthum sollte vor der Ausrottung und Unterdrückung durch das Polenthum geschützt werden. Und es war eigentlich schon zu spät 1886, die Bewohner ganzer Gemeinden verstanden fast kein Wort deutsch mehr, während ihre Voreltern noch die Zumuthung, etwas anderes als Deutsche zu sein, entrüstet zurückgewiesen hätten. Auf dem Schulgebiete regnete es von Petitionen, um für polnisch-katholische Minderheiten katholische Schulen zu erlangen; der frühere Kultusminister von Goßler würdigte die Vorstöße des Polenthums sehr richtig, unter ihm wäre wohl kaum ein solcher Erlaß wie der Erlaß über den polnischen, sogenannten Privatunterricht möglich gewesen, welcher der Verbreitung der polnischen Sprache fördernd unter die Arme greift, während eine rationelle Politik, trotz allen Geschreis im Gegnerlager über „germanisirende Vergewaltigung", konsequent darauf hinausgehen muß, in keiner Weise offiziell den polnischen Sprachunterricht zu unterstützen, sondern möglichst dafür zu sorgen, daß die deutsche Sprache in die polnische Bevölkerung eindringt, damit die preußischen Staatsbürger polnischer Zunge sich ihrer im öffentlichen und Privatleben erfolgreich bedienen können. Privatsache ist die polnische Sprache für preußische Bürger polnischer Zunge, ebenso wie es in den westlichen Grenzbezirken für die Wallonen und Franzosen z. B. Privatsache ist, französisch zu treiben, Staatssprache ist die deutsche! Es läßt sich wohl erwarten, daß der jetzige Oberpräsident der Provinz Westpreußen auf Grund seiner vielen Erfahrungen als Kultusminister und Beamter in den Ostprovinzen, ganz energisch in Berlin Vorstellungen erheben wird gegen die Wünsche, wie sie z. B. nach unserer gestrigen Mittheilung, der „Pole" Herr Domherr Neubauer in Pelplin vorbringt.

Von der dritten Generalsynode.

Am Donnerstag trat die Synode in die Berathung einer Anzahl von Anträgen ein. Längere Debatten veranlaßte ein Antrag der ostpreußischen Provinzialsynode, betr. einen erläuternden Zusatz zu § 62 der Synodalordnung hinsichtlich der Mandatsdauer der für die Provinzialsynode gewählten Abgeordneten bei Verlegung ihres Wohnsitzes innerhalb der Provinz. Der Berichterstatter Dr. Zorn beantragt, daß das Mandat für die ganze Sessionsdauer giltig sei, auch wenn der Gewählte inzwischen seinen Wohnsitz aus dem betreffenden Wahlbezirk in einen andern verlegt habe. In der Erörterung machte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Barkhausen darauf aufmerksam, daß der Gegenstand doch nicht bedeutend genug ist, um eine Verfassungs-Aenderung zu rechtfertigen. Die Synode ging schließlich über den Antrag der Tagesordnung über.

Es folgte der Antrag der Brandenburgischen und Pommerschen Provinzialsynode betr. Wiedereinführung des assertorischen (behauptenden, nachträglichen) Eides bei Zeugenvernehmungen. — Berichterstatter ist Syn. Sternberg, welcher auf den Bescheid des Oberkirchenraths an die Pommersche Provinzialsynode hinweist. Danach hat sich der Evang. Oberkirchenrath mit dem Minister für geistliche Angelegenheiten in Verbindung gesetzt und dieser hat zunächst auf die Kriminalstatistik Bezug genommen, welche seit 1882 eine nicht unbeträchtliche Abnahme der wegen Meineids Verurtheilten ergebe. Nichtsdestoweniger lasse sich das Vorhandensein von Uebelständen nicht in Abrede stellen. Hinsichtlich der Frage, wie weit die Anträge der Synode Aussicht auf Erfolg hätten, verweise der Minister auf den unterm 9. Mai 1885 dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf betr. Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Strafprozeßordnung, einen Entwurf, der im Reichstage nicht zur Erledigung gelangt sei.

Der Berichterstatter stellt schließlich den Antrag: „Den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, zuständigen Orts dahin vorstellig zu werden,

Daß 1) die Wiedereinführung der assertorischen Eidesleistung im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen sei. 2) Der Eidesleistung vor Gericht eine der Heiligkeit der Sache entsprechende Form gegeben werde.

Nach einer kurzen Erörterung, an welcher sich auch Herr v. Kleist-Retzow betheiligte, wurde der Antrag des Berichterstatters auf Verweisung an eine Kommission angenommen.

Es folgte ein Antrag der Brandenburgischen und Sächsischen Provinzialsynode betr. Einberufung der Generalsynode alle drei Jahre. Herr Stoecker als Berichterstatter befürwortete die dreijährige Periode. Auf sittlich-religiösem Leben könne man jetzt wohl sagen: Feinde ringsum! Da die Generalsynode als eine berufene Heerschaar der Geister einzuwirken hat auf unsere öffentlichen Zustände, um die Feinde abzuwehren und die Freunde zu beleben und da er persönlich durchaus auf dem Standpunkt stehe, daß das presbyteriale und synodale Leben gestärkt werden müsse, so beantrage er den vorliegenden Antrag der Verfassungskommission zu überweisen. In diesem Sinne beschloß die Versammlung.

Eine umfangreiche Debatte entspinnt sich über einen Antrag der Pommerschen und Westfälischen Provinzialsynoden betr. die Militärdienstpflicht der evangelischen Theologen. Der Antrag geht dahin, daß die jungen Theologen das ganze Jahr bei der Waffe dienen, dagegen das Recht haben sollen, bei den achtwöchentlichen Reserve-Uebungen nicht zum Dienst bei der Waffe sondern zum Sanitätsdienst herangezogen zu werden. Feldprobst Dr. Richter sprach gegen den Antrag und empfahl Uebergang zur Tagesordnung. Synodale v. Bodelschwingh trat für den Antrag ein, derselbe wurde auch schließlich angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 12. November.

— Der Kaiser hat thatsächlich der Anschauungsweise Ausdruck gegeben: Suprema lex regis voluntas (Das oberste Gesetz ist der Wille des Königs). Im Magistrat zu München hat, wie von dort berichtet wird, ein Magistratsmitglied in der geheimen Sitzung des Magistrats am Dienstag an den Oberbürgermeister eine Anfrage gerichtet, ob es wahr sei, daß Kaiser Wilhelm bei seiner letzten Anwesenheit in München im September d. J. einen solchen Ausspruch in das Gedenkbuch der Stadt eingetragen habe. Der Oberbürgermeister bestätigte darauf diese Thatsache, indem er folgendes mittheilte: Gelegentlich des Besuches Kaiser Wilhelms im Rathhause zu München wurde demselben das Gedenkbuch der Stadt zur Einzeichnung vorgelegt, später sandte dann Bürgermeister Dr. v. Wiedenmayer dasselbe Gedenkbuch in das Residenzschloß, um auch dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Gefolge des Kaisers Veranlassung zu geben, ihre Namen einzutragen. Für Kaiser Wilhelm wurde ein Blatt aus dem sog. goldenen Buch eingereicht, um hierfür des Kaisers Eintrag ebenfalls zu erbitten. Dieses Blatt kam nicht zurück, dagegen setzte Se. Majestät über seine im Rathhause gegebene Unterschrift die Worte: Suprema lex regis voluntas.

An wen der Ausspruch gerichtet sein soll, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. In Preußen ist der König seit 1850 nicht mehr absolut, sondern an die Verfassung und den Willen der Volksvertretung gebunden; wir haben ein konstitutionelles Staatswesen. Im deutschen Reich ist die Gesetzgebung sogar nicht einmal an die Mitwirkung des Kaisers gebunden. Denn nach der Reichsverfassung können auch Gesetze zustande kommen gegen den Willen des Kaisers. Nach Artikel 5 wird die Reichsgesetzgebung ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag. Innerhalb des Bundesraths führt der Kaiser nur 17 unter 58 Stimmen. Bei dem Gesetz über die Verlegung des obersten Reichsgerichts nach Leipzig wurde der Kaiser von der Mehrheit des Bundesraths überstimmt. Das Gesetz kam also zustande durch die übereinstimmenden Mehrheiten des Bundesrathes und des Reichstags im Gegensatz zu dem Willen des Kaisers Wilhelm I.

Die „Fr. Ztg." erinnert nach einer Aufzählung verschiedener kaiserlicher Aeußerungen bei dieser Gelegenheit an König Friedrich Wilhelm I. Als sich die Magdeburger Ritterschaft 1722 der Einführung von Lehnpferdegeldern widersetzte, forderte der König die Regierungen auf, gegen solch gottloses Beginnen einzuschreiten. In der gedachten Instruktion heißt es dann wörtlich: „Wir sind doch Herr und König und können thun, was wir wollen." — Damals gab's eben noch keinen preußischen Verfassungs-Staat.

— Der Bundesrath erledigte am Donnerstag den größeren Theil des Reichshaushaltsetats, so daß in der Hauptsache nur noch der Militäretat und der Etat des Auswärtigen Amts zu erledigen blieben. Darnach dürfte wohl dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt der Reichshaushaltsetat vorgelegt werden können.

— Auf eine Glückwunschadresse, welche das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft an die Kaiserin aus Anlaß ihres Geburtstages gerichtet hatte, ist folgende Antwort der Kaiserin eingegangen:

„Ich sage den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin meinen herzlichen Dank für die zu meinem Geburtstage dem Kaiser und mir, sowie unseren Söhnen dargebrachten Glückwünsche und die dabei ausgesprochenen treuen Gesinnungen. Wenn Sie Ihrer Freude über die Fortschritte in Berlin in den Arbeiten auf religiösem und sittlichem Gebiete dankbaren Ausdruck geben, so bin ich mir bewußt, daß das Fördern und Gelingen dieser immer ernster und mahnender an uns herantretenden und die wahre Wohlfahrt unserer Hauptstadt bedingenden Arbeiten zu einem nicht geringen Theile das Verdienst derjenigen Kreise ist, welche Sie als die Aeltesten vertreten. Möge unter Gottes gnädigem Beistand unser gemeinsames Wirken ferner unseren Mitbürgern zum Segen gereichen und durch echt christlichen und versöhnlichen Sinn dazu beitragen, den Gefahren zu begegnen, welche durch Entfremdung und Abwendung von der Religion weite Schichten unseres Volkes bedrohen.

— Das vielverbreitete Gerücht, für den Fürsten Bismarck sei in Berlin eine Wohnung gemiethet, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Dem Fürsten nahe stehende Kreise versichern, über das Fernbleiben des Fürsten vom Reichstag oder über seinen Eintritt in denselben sei jeder Streit müssig. Der Entschluß des Fürsten hänge in letzter Instanz von der Zustimmung seiner Aerzte ab.

— Ein bedeutender Rückgang hat sich an der Börse heute auf dem Russenmarkte, besonders in russischen Noten vollzogen. Dazu wirkten u. A. die Nachrichten über das Weizenausfuhrverbot und die Mittheilung, daß der Finanzminister Wyschnegradski die Einstellung der Rubelkäufe an der Berliner Börse angeordnet habe.

— Zur Förderung des Studiums der neueren Sprachen unter den Offizieren werden in den neuen Militäretat Mittel eingestellt werden.

— Der Gouverneur von Köln, General der Infanterie von Schkopp, läßt nun durch Kölner und Berliner Zeitungen mittheilen, daß die Zeitungsangaben über die standrechtliche Erschießung eines Marinesoldaten „in ihrem ganzen Umfange unwahr" sind.

Wenn sofort nach der Meldung eine Richtigstellung im „Reichsanzeiger erschienen wäre, wäre das Publikum insbesondere dasjenige, aus dessen Mitte Söhne in der Marine dienen, nicht beunruhigt worden. Wie die falsche Nachricht aber entstehen konnte, das haben die Kölner und Frankfurter Blätter, die sie zuerst brachten, nunmehr aufzuklären!

— Das bayrische Kriegsministerium hat dem Präsidium der Abgeordnetenkammer ausschließlich für Landtagsdruckarbeiten bis zu 20 Setzern und 6 Maschinenmeistern aus den Mannschaften der Münchener Besatzung zur Verfügung gestellt. — In die Setzerei des amtlichen „Dresdener Journals" sind sieben Soldaten, die von Beruf Buchdrucker sind, unter Aufsicht eines Unteroffiziers abgeordnet worden.

— [Allerlei.] Einen Leichenverbrennungsofen wird die Berliner Stadtbehörde auf dem städtischen Friedhofe in Friedrichsfelde bei Berlin errichten lassen. Alljährlich werden ungefähr 1000 Leichen auf der Anatomie zerlegt; diese zerschnittenen Körpertheile sollen durch Verbrennung bestattet werden; hier kann von irgend welchen staatsanwaltschaftlichen Bedenken nicht die Rede sein, da die Leichen vorher sorgfältig auf ihre Todesart hin untersucht sind.

Der Berliner Maler Professor Koppay ist am Donnerstag von dem Schöffengericht zu Ueberlingen am Bodensee nach viereinhalbstündiger Sitzung zu 8 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt worden, weil er sich drei Engelsstatuetten rechtswidrig angeeignet hatte.

Der als Mörder der Nitsche verhaftete Kommis Ernst Schulze ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, als völlig unschuldig entlassen; die sechszehntägige Haft hat ihn sehr mitgenommen. Eine unselige Verkettung von Zufälligkeiten hat ihn verdächtigt und zum Theil trägt er selbst mit Schuld, da er, um vor seinen Eltern verborgen ein lustiges Leben zu führen, auf sein Sparkassenbuch Gelder erhoben und unter dem falschen Namen Ernst Eisen ein Privatlogis bezogen hatte.

Baiern. Bei Berathung der Abänderung des bayerischen Heimathsgesetzes genehmigte am Mittwoch die Kommission der baierischen Kammer auch den letzten Artikel nach dem Vorschlage der Regierung und unter Ablehnung der Anträge, welche die rückwirkende Kraft des Gesetzes im Einzelnen festsetzen wollten, anstatt zweifelhafte Fälle einem Richterspruche zuzuweisen. Der Minister des Innern hatte dargelegt, daß die Abänderung nur Werth habe, wenn ihr für alle früheren Fälle rückwirkende Kraft beigelegt werde. Schließlich gelangte noch der Zusatz zur Annahme, daß uneheliche Kinder bei der Heirath der Mutter die bisherige Heimath beibehalten und daß bei lebensgefährlicher Krankheit von der öffentlichen Bekanntmachung der Absicht der Heirath abgesehen werden könne.

Frankreich. In der Deputirtenkammer befragte am Donnerstag der antisemitische Abgeordnete Laur die Regierung wegen der finanziellen Krisis und klagte den Finanzminister Rouvier an, er liefere die Finanzen Frankreichs den Juden und den fremden Anleihen aus. Laur verlangte die Ausweisung der jüdischen Bankiers. Rouvier erwiderte, er werde auf einen derartigen Vorschlag nicht antworten. Was das Haus Rothschild angehe, welches Laur beschuldige, auf eine günstige Gelegenheit zu warten, um seinen Sitz außerhalb Frankreichs zu verlegen, so dürfte es doch nicht im Interesse Frankreichs liegen, den Pariser Markt eines so mächtigen Faktors zu berauben. Eine Goldentziehung see in Frankreich nicht vorhanden, der Goldbestand der Bank von Frankreich sei vollständig normal, die Finanzen Frankreichs würden mit Klugheit und Anstand geleitet. Er werde sich nicht so weit erniedrigen, mit Laur darüber zu sprechen. Die Kammer ging hierauf mit 431 gegen 32 Stimmen einfach zur Tagesordnung über.

Italien. In der ersten Sitzung des internationalen Friedenskongresses zum Rom stellte der ehemalige Hauptmann Riccardi einen Antrag, die Aufhebung der stehenden Heere für Hauptmittel zur Erhaltung des Weltfriedens zu erklären. Herr Riccardi scheint seit seiner Pensionirung hauptsächlich im Monde gelebt zu haben.

Rußland. Der Zar hat auf das Glückwunschtelegramm des Bürgermeisters von Cherbourg zur silbernen Hochzeit telegraphisch geantwortet:

Livadia, 11. November. Die Kaiserin und ich danken Ihnen und allen Stadträthen Cherbourgs herzlich für die warmen Glückwünsche. Ich bin immer sehr gerührt gewesen über den freundschaftlichen Empfang, welchen die Stadt jedem russischen Kriegsschiff zu bereiten pflegt, das seinen Hafen passirt.

Bulgarien. Die Nachricht der Londoner Times von dem Frühstück des Fürsten Ferdinand auf mazedonischem Boden, verbunden mit allerlei dem Sultan unangenehmen Trinksprüchen, wird jetzt von Sofia aus als erfunden bezeichnet. Die Nachricht sei in böswilliger Absicht verbreitet worden.

Brasilien. Der Diktator Fonseca hat eine Kommission ernannt, welche über alle Diejenigen, die er für Theilnehmer an der aufständischen Bewegung hält, ohne nähere Untersuchung aburtheilen soll. Mehrere Deputirte haben in den Häusern der ausländischen Gesandtschaften Zuflucht gesucht. Man sieht einem Kampfe zwischen der nach der Provinz Rio Grande beorderten Flottenabtheilung und den dortigen meist aus Deutschen bestehenden Truppen entgegen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. November 1891.

— Der Winter scheint nun ernstlich seinen Einzug zu halten; schon während des Montags wollte das Thermometer sich nicht mehr über den Gefrierpunkt erheben und sank in der Nacht bis 5° unter Null, so daß die Pflugarbeit eingestellt werden mußte oder sich doch nur mit besonderer Anstrengung hier und da noch fortsetzen ließ. In den letzten beiden Wochen ist sie aber allgemein tüchtig gefördert worden; auch zeigen die Saaten meist ein recht erfreuliches, kräftiges Aussehen, der Winter überraschte demnach wohl Niemand mehr in unangenehmer Weise, ja es wird mit Dank anerkannt, daß zu dem Martini-Umzug der Frost harte Wege geschaffen hat. Das stetig fallende Barometer läßt übrigens einen abermaligen Umschlag des Wetters vermuthen. —

— An der Stadtverordneten-Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung betheiligten sich von 54 Wählern 32. Wiedergewählt wurden die Herrn Scheller mit 30 Stimmen, Fabian (17), neu gewählt wurden: Bauunternehmer Anker und Rechtsanwalt Obuch mit je 26 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielt Herr Mühlenbesitzer Simon, nämlich 15 Stimmen.

— Die Betheiligung bei den Stadtverordnetenwahlen war diesmal keine große, wir haben sie schon lebendiger gesehen. Prinzipielle Fragen riefen keine Gegensätze hervor, politische und religiöse Strömungen spielten keine Rolle, wie das auch bei Kommunalwahlen ganz in der Ordnung ist. Bei dem Wahlkampf handelte es sich lediglich darum, daß einzelne Berufsgruppen in der 2. und 3. Abtheilung Kandidaten aus ihrer Mitte aufstellten, und im Uebrigen um reine Personalfragen.

— Am kommenden Sonntag eröffnet das Civilkasino die Reihe seiner Wintervergnügen durch eine Festlichkeit im Schwarzen Adler, bestehend in Liebhabertheater und darauf folgendem Tanz. Zur Aufführung gelangt das einaktige Lustspiel: „Sie hat ihr Herz entdeckt."

— Die Nachweisungen über den Stand des Rothlaufs brauchen für die Folge nicht mehr eingereicht zu werden.

— Dem Landrath von Doemming zu Adenau (Rbez. Koblenz) ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Fraustadt übertragen worden.

— Der Eisenbahn-Sekretär Donath in Insterburg ist aus Anlaß der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres zum Rechnungs-Rath, der praktische Arzt Dr. Israel in Gnesen zum Kreis-Physikus des Kreises Fischhausen ernannt worden.

— Dem Thierarzt Kurt Scharfich zu Schwetz ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Schwetz endgültig verliehen worden.

— Die Stelle eines Hilfsgeistlichen für das evangelische Kirchspiel Neuenburg ist dem Prediger Georg Meyer übertragen und ihm der Wohnsitz in Lesniau, Kreis Marienwerder, angewiesen worden.

— Die Lokalaufsicht über die Schule zu Braunsfelde ist dem Pfarrer Wendland in Hohenkirch übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor dieser Schule, Kreisschulinspektor Winter in Briesen, von diesem Amte entbunden worden.

— [Ordensverleihung.] Dem Kreis-Bauinspektor Pelizaeus zu Goldap ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Hauptlehrer Epers zu Elbing der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schutzmann a. D. Stierwald zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Vom 15. November ab verkehrt der Zug 1083 auf der Strecke Tuchel-Laskowitz nach folgendem Fahrplan: Tuchel Abfahrt 9,17 vorm., Pol. Cekzin 9,37, Lindenbusch 9,47, Lnianno 10,2, Driczmin 10,6, Laskowitz Ankunft 10,36 vorm.

y **Briesen**, 12. November. Unser Martinimarkt war fast nur von Gesinde und Landleuten besucht; erstere machten ihre Wintereinkäufe für den noch übrigen Lohn; darum wurden Kleiderhändler und Schuhmacher am meisten in Anspruch genommen. Es existirt hier noch immer die alte Sitte, sich erst auf dem Markte frisch zu vermiethen. Auf dem südlichen Theile des Bürgersteiges sammelt sich das neu eingekleidete Gesinde, die Besitzer suchen sich hier ihren Bedarf aus und werden handeleins. Der Knecht erhält 120—140 Mk., das Mädchen 80—100 Mk. und entweder den sogenannten Beschnitt oder Kartoffelland; eine große Menge Knechte und Mägde hatten sich heute zum Vermiethen gestellt. Auch hier sieht der verheirathete Arbeiter ein, daß auf dem Lande eher ein Stückchen Brot zu verdienen ist, als durch Arbeit in der Stadt; denn in keinem Jahre ziehen so viel Leute aufs Land als in diesem Herbste. — Schon lange forderte die Königliche Regierung auf einem Gute die Errichtung einer zweiten Schulklasse, da die Schülerzahl für einen Lehrer zu groß [illegible] als keine Hilfe mehr vorhanden war, erklärte der Herr Administrator, er werde die Instleute, welche mit Kindern reich gesegnet sind, einfach entlassen, dann wäre ja dem Uebelstande abgeholfen!

Auf dem heutigen Pferdemarkte war meistens nur Material für die Abdecker, sie hatten am Abend ganze Reihen von Schlachtopfern erstanden; Rindvieh war wenig aufgetrieben.

⊙ **Thorn**, 12. November. Der Magistrat hat einen Bericht über städtische Gemeinde-Angelegenheiten für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1891 nebst geschichtlichen Rückblicken herausgegeben. Namentlich der Abschnitt, welcher die Entwickelung der Stadt und Festung Thorn behandelt, ist von Interesse. Als die Stadt Thorn im Jahre 1793 an die Krone Preußen gelangte, bestanden ihre Festungswerke aus einem innern Mauerkranz nebst einer die Altstadt gegen die Neustadt abschließenden Mauer mit im Ganzen 56 Thürmen und 10 Thoren, aus Zwingern, einem theils nassen, theils trockenen Graben und Wällen. Ein Ausbau der damals weit von der Landesgrenze liegenden Festung fand nicht statt, ja seit 1803 wurden die Festungswerke vollends dem Verfall überlassen. Als 1806 die Franzosen in die verlassene Stadt einrückten, begannen sie die Wiederherstellung der Festung und förderten sie 1812/13 sehr eifrig. Privatgrundstücke wurden dabei in großem Umfange rücksichtslos in Anspruch genommen und schließlich vom 8. bis 14. Januar 1813 die gesammten Vorstädte niedergebrannt. Auch die innere Stadtmauer wurde besetzt, die meisten Thore verrammelt und so die Stadt gegen die schwere Belagerung vom 7. Februar bis zum 16. April vorbereitet. Preußen übernahm im Wiener Frieden mit der Stadt Thorn, die durch die französischen Festungsbauten geschädigten Privateigenthümer zu entschädigen. Der Gesammtschaden wurde auf 248228 Thaler berechnet. Seine Ausgleichung zog sich bis in die zwanziger Jahre hin. Von 1820 ab wurde mit dem Ausbau der Festung kraftvoll vorgegangen. Leider wurde dabei der alte enge Wallkranz, welcher in polnischer Zeit nur etwa zwei Drittel der Gesammtbevölkerung der Stadt umfaßte, beibehalten und die Bevölkerung ungemein eingezwängt. Die Vorstädte, welche Bürgermeister Mellin mit großer Energie wieder herzustellen suchte, mußten nun jenseits der fruchtbaren Gartenzone der mittelalterlichen Vorstädte, im wüsten Sande der abgeholzten Stadthaide, entfernt von der Innenstadt, errichtet werden und konnten sich eben darum lange nicht zu ihrer früheren Blüthe erheben. Im Jahre 1876 begann der Ausbau der Festung zu einer solchen ersten Ranges. Zu diesem Zwecke wurde insbesondere der Wallkranz an der Ostseite dadurch erweitert, daß der Stadtwall bis auf den Jakobsberg hinausgeschoben wurde. Dadurch kam ein Gelände von 25 Hektar, fast soviel als die gesammte Alt- und Neustadt, neu zur Innenstadt. Der weitaus größte Theil davon war von vorn herein für militärische Zwecke bestimmt, ein Theil sollte jedoch für die bürgerliche Bebauung frei bleiben. Zu dem Zwecke wurde 1884 im Einverständnisse mit den Militärbehörden ein Bebauungsplan für den neuen Stadttheil, die „Wilhelmsstadt" festgestellt. 1886 verfügte der Kriegsminister aber, daß das ganze Gelände bis auf Weiteres lediglich für Zwecke der Vertheidigung freizuhalten sei. Die Festung baute nun selbst einen großen Theil der planmäßigen Straßen mit gegen 500000 Mark Kosten aus. Zur Unterhaltung dieser Anlagen, welche theilweise an die Stelle alter, geschlossener Straßen getreten sind, wurde dann die Stadt in Anspruch genommen. Günstiger als diese Erweiterung der Stadt nach Osten, gestaltete sich die Verhandlung mit der Festung über eine nicht unerhebliche Erweiterung nach Westen. Zufolge des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. Dezember 1871 wurde die mittelalterliche Stadtmauer als Festungswerk aufgegeben. Der Abbruch derselben wurde der Fortifikation überlassen. Zuerst kamen die Thore, welche den Ausgang aus der Stadt in überaus störender Weise einengten, zum Abbruch, so 1873 das Gerechte-, 1878 das Altstädtische-, 1879 das Jakobs- und 1884 das Katharinen-Thor. In den folgenden Jahren wurde nach längeren Verhandlungen die Stadtmauer ganz beseitigt und der Stadtgraben zugeschüttet. Das gewonnene Terrain von 2,85 Hektar kaufte die Stadt vom Fiskus für 180352 Mark. Es wird zum größten Theile zu öffentlichen Zwecken Verwendung finden (Marktplatz, Markthalle, Promenaden), zum Theil aber auch an Privatleute veräußert werden. Ferner soll auf dem Grabenlande ein neues Amtsgerichtsgebäude, eine Volksschule und ein Spritzenhaus oder ein Feuerwehr-Depot erbaut werden.

K **Thorn**, 11. November. Herr Pfarrer Andriessen, Seelsorger der St. Georgengemeinde, beabsichtigt evang. Familienabende einzuführen. Der erste soll am 15. d. Mts. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im Wiener Kafee in Mocker stattfinden. Herr A. wird dort über Einrichtung und Zweck der Familien-Abende und über Luthers Familienleben einen Vortrag halten. Mocker ist bei der St. Georgengemeinde eingepfarrt und trägt den größten Theil der Kosten zu ihrer Unterhaltung. — Auf dem Viehmarkt waren 230 Schweine aufgetrieben, unter diesen befanden sich 18 fette. Letztere erzielten 32—35 Mk., magere Schlachtwaare 29—31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Thorn, 12. November. Nach einer mit den russischen Behörden getroffenen Vereinbarung sind die für das städtische Schlachthaus bestimmten russischen Schweinetransporte fortan durch je einen preußischen und russischen Thierarzt gemeinschaftlich zu untersuchen. Diese Untersuchungen erfolgen auf der Grenzstation Alexandrowo. Als untersuchender Thierarzt wird diesseits der Kreisthierarzt Stöhr aus Thorn, russischerseits der in Alexandrowo wohnhafte Veterinärbeamte Krynicki fungiren. Die erste Untersuchung findet am Dienstag, den 17. d. M. statt. Für die Folge werden die Untersuchungen an jedem Dienstag und Freitag Vormittag vorgenommen werden. Fortan dürfen nur solche Schweinetransporte eingeführt werden, für welche von dem Kreisthierarzt Stöhr unterzeichnete Gesundheits-Scheine ausgestellt sind.

ƺ **Gollub**, 12. November. Während die Altsitzerin Marschall aus Ellerbruch in der Kirche war, öffneten zwei Diebe die Thüre ihrer Wohnung und entwendeten aus einer Tischschublade 90 Mk. Einem der Spitzbuben ist man in Rußland auf der Spur. — Der Arbeiter Janicki hatte sich während der Rübenernte ein ansehnliches Sümmchen zusammengespart. Er hob einen Ziegel des Ofens ab und verwahrte das Geld, welches er in Papiergeld umgewechselt hatte, in der Fuge. Seine Frau kam einige Tage später, während ihr Mann auf Arbeit gezogen war, nach Hause, heizte ein und verbrannte sämmtliches Papiergeld.

Σ **Stuhm**, 12. November. Auf dem nächsten Kreistage, der am 30. November abgehalten werden soll, werden zur Vorlage kommen: Wahl zweier Kreisausschuß-Mitglieder in Stelle der ausscheidenden Herrn von Kries-Trankwitz und Philipsen-Barlewitz. — Ergänzung des Kreis-Sparkassen-Statuts. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern dürfen in die Vermögensbilanzen der Sparkassen und in die Berechnung der Höhe des Reservefonds die kurshabenden Werthpapiere zum Tageskurse am Schlusse des Rechnungsjahres, sofern dieser aber den Ankaufspreis übersteigt, nur zu letzterem eingestellt werden. Demzufolge ist die Aufnahme einer solchen Bestimmung in das Sparkassen-Statut erforderlich.

Die Körungskommission für den Stuhmer Kreis hat diesmal von 25 vorgeführten Hengsten nur 15 als tauglich erachtet. Zuchtrichtung ist Wagen-, Reit- und schwerer Arbeitsschlag.

Am letzten Dienstag weihte Herr Grasnik sein neuerbautes Hotel „Königlicher Hof" ein. Herr G. hat es an nichts fehlen lassen, um sein Hotel mit allen Bequemlichkeiten zu versehen, die auch hochgestellten Ansprüchen genügen. Weniger ist dies von der Beleuchtung auf unserer Eisenbahnstation zu rühmen. Petroleumlampen älterer Construktion erhellen die Wartezimmer mit einem Lichte, bei dem auch das beste Auge nur mit Mühe das Kursbuch studiren kann. Ein paar hellbrennenden Lampen wären ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für das reisende Publikum.

** **Garnsee**, 12. November. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war zwar zahlreich von Handelsleuten besucht, trotzdem war der Handel ein sehr matter. Das aufgetriebene, mittelmäßige Rindvieh-Material wurde theuer bezahlt.

rt **Karthaus**, 12. November. Welch geringfügiger Ursache es mitunter nur bedarf, um einen rohen Menschen zu brutalen Ausschreitungen zu veranlassen, zeigt folgender Vorfall. Der Pächter Thadäus Schlagowski aus Neu-Tuchlin trifft den Besitzer Wilhelm Lietz auf dem Felde und fragt ihn, wie er dazu komme, dem Gutsbesitzer H. zu erzählen, daß in dessen Seradella seine (des Sch.) Gänse gewesen seien. Als L. erwidert, daß dies ja auch wahr sei, haut Sch. auf ihn unter den Worten: „Ich haue Dir den Kopf ab!" mit einer scharfen Sense ein und reißt ihm aus einem Arm ein Stück Fleisch von etwa ½ Pfund heraus. Sch. wurde deswegen in der letzten Sitzung des Schöffengerichts zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch sofort in Haft genommen. — Trotz Schneewetter und Eis hielt unser Männergesangverein am letzten Sonnabend sein letztes diesjähriges „Sommer-Vergnügen" bei recht reger Betheiligung ab.

J **Danzig**, 12. November. Ein Brand, welcher heute im Speicher des Kaufmanns Teßmer in der Milchkannengasse ausbrach, war ein schweres Schadenfeuer. Namentlich haben die ungeheuren Wassermassen, die von fünf Druckwerken in die Flammen geschleudert wurden, den in den unteren Stockwerken lagernden Vorräthen an Saatgetreide großen Schaden zugefügt. Rechnet man hierzu den Verlust des verbrannten Strohes und der Futtervorräthe sowie die Gebäudeschaden, so dürfte der Gesammtschaden die Summe von 120 000 Mk. übersteigen. Uebrigens war alles versichert. Um einen nochmaligen Ausbruch des Feuers zu verhindern, wacht eine starke Feuerwehr-Abtheilung auf der Brandstelle.

Die Getreidezufuhr auf der Speicherbahn gestaltete sich in den letzten Tagen etwas besser. In voriger Woche sind 191 Waggons eingetroffen, davon ungefähr ein Drittel inländische, zwei Drittel russische. Die Ladungen bestanden größtentheils aus Weizen und Mais. Dasselbe Verhältniß herrschte auch bei der Zufuhr in dieser Woche. Es trafen ein am 9. 56, am 10. 34, am 11. 43, am 12. 44 Waggons. Sollte in Kurzem ein russisches Weizenverbot erlassen werden, so dürfte jeder Verkehr auf der Speicherbahn aufhören.

Danzig, 13. November. Aus einem Fenster der neuen Kaserne in der Langgarter Hintergasse, aus einer Höhe von $4\frac{1}{2}$ Stockwerken, stürzte sich ein Rekrut des 128. Infanterie-Regiments, der erst kürzlich eingestellt worden war. Er war sofort todt. — Der Vorsitzende des Thierschutzvereins theilte mit, daß die Kontrakte für den Bau des Hundeasyls auf dem Grundstücke der Wittwe Bank in Schidlitz vollzogen seien; das Asyl wird u. A. einen Raum erhalten, in welchem herrenlose Hunde mittelst Kohlensäure schmerzlos der Last dieses Daseins entrückt werden.

Die Gartenbauausstellung wurde um 12 Uhr durch den Oberpräsidenten v. Goßler eröffnet. Die Ausstellung beweise, so führte er aus, daß auch in unseren östlichen Provinzen, die unter Ungunst von Boden, Klima und wirthschaftlichen Verhältnissen zu leiden und zu kämpfen haben, die schönsten Erfolge der Gartenkultur erzielt werden können. Er hoffe auf eine gedeihliche weitere Entwickelung dieses Erwerbszweiges und sei überzeugt, daß sich auch für die weitesten Kreise reichliche Einnahmequellen erschließen würden, wenn sich der Handelsstand der Verwerthung des Obstertrages annehmen wollte, wie dies anderwärts geschähe. Dann verkündete der Herr Oberpräsident den ersten Theil der Prämiirungsliste und überreichte die **Staatsmedaillen** persönlich folgenden Ausstellern: Herren **A. Rathke u. Sohn** für Obst und Herrn **Otto Riß** für Coniferen silberne Medaillen; **Fritz Lenz** für Gesammtleistung in Chrysanthemum, **F. Raabe** für Blattpflanzen (Palme) und **Raabe Nachfolger** (Brüggemann) für Gesammtleistung in Bindereien je eine bronzene Medaille. Die Vereinspreise fielen ebenfalls vorzugsweise Gärtnern in Danzig und Umgegend zu. Daß Herr **French**-Graudenz einen Preis für „Primula ferronia" erhielt, haben wir schon erwähnt.

∠ **Neuteich**, 12. November. In vergangener Nacht brach in der mit Getreide und Futtervorräthen gefüllten Scheune des Gasthauses Samborski **Feuer** aus, durch welches sie in kurzer Zeit eingeäschert wurde. Das Vieh wurde gerettet, während die Wirthschaftsgeräthe verbrannten. Begünstigt durch den Wind, ergriff das Feuer auch das Wohnhaus, den „Steinkrug", und legte diesen sowohl wie eine auf der andern Seite der Straße stehende, von mehreren Familien bewohnte Kathe in Asche. Durch die bis nach Neuteich fliegenden Funken waren viele Gebäude der Stadt gefährdet, doch gelang es, sie zu schützen.

1 **Elbing**, 12. November. Zur Belebung des Verkehrs auf dem **Oberländischen Kanal** wird im nächsten Jahre der Schiffsrheder Zeoler regelmäßige Fahrten mit einem neuen Kanaldampfer aufnehmen, der den Namen „Minna" führen soll und bei der Schichau'schen Werft in Bestellung gegeben ist. Der Dampfer erhält eine Länge von 26½ und eine Breite von 3 Metern. Er wird der erste, eigentliche Dampfer sein, mit welchem der Kanal befahren wird. Auf der Höhe bei Liebemühl ist der Oberländische Kanal bereits mit Eis bedeckt, so daß seit gestern auch für die Kanalkähne der Verkehr sehr erschwert ist. Infolgedessen sind hier heute eine Anzahl Kanalkähne zur Winterruhe vor Anker gegangen.

Der Kaufmann **Kardinal** hatte von der Stadt Dt. Eylau für die Jahre von 1879 bis 1885 die **Fischerei** auf den Dt. Eylauer Seen für jährlich 206 000 Mk. gepachtet. Er durfte nach dem Pachtvertrag 4 Wintergarne mit einer Maschenweite von 1,3, für Uckeley und Stinte von 0,7 Centimeter benutzen. In den Jahren 1876 bis 1879 hatte der Pächter jährlich 16 380 Mk. zu zahlen, durfte aber nur zwei Wintergarne mit ⅚ Zoll Maschenweite benutzen. Die größere Anzahl der Wintergarne und die größere Maschenweite gestatteten dem Pächter eine erhöhte Ausbeutung der Fischerei. Die gegenwärtige Stadtverordnetenversammlung berechnete, daß er dadurch mindestens 36 000 Mk. mehr vereinnahme als früher und demzufolge durch den zweiten Pachtabschluß die Stadt erheblich geschädigt sei. Für diese Schädigung machte sie diejenigen Stadtverordneten und Magistratspersonen verantwortlich, welche den Abschluß mit K. gemacht hatten. Die Sache kam vor der Civilkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Herr Dr Seligo gab als Sachverständiger sein Urtheil dahin ab, daß sich der Fischbestand in den gepachteten Seen in den letzten Jahren erheblich vermindert habe, was aber nicht auf die größere Ausbeutung der Fischerei, sondern auf die Sterblichkeit der Fische im Jahre 1883 zurückzuführen sei. Eine Schädigung der Stadt erschien als ausgeschlossen, worauf die jetzige Stadtverordnetenversammlung mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Die Ziegelei Reimannsfelde ist bis auf wenige Gebäudereste **niedergebrannt**. Das Feuer erstreckte sich auf die vier Trockenschuppen, das Maschinenhaus und den Ringofen, der in nächster Nähe des Haffstrandes stand. Das Löschwerk wurde erst bei Tagesanbruch aufgenommen, nachdem bereits ein Theil der Gebäude eingeäschert war. Die Trockenschuppen bestanden aus Holz, weshalb das Feuer schnell um sich griff und seinen Schein weit auf das Haff hinaus warf. Der Schaden ist beträchtlich, da auch bedeutende Ziegelvorräthe durch die Flammen gelitten haben.

♈ **Königsberg**, 12. November. Seit vier Tagen herrschen auf dem Kurischen Haff **Wirbelstürme**, wie sie noch nie beobachtet worden sind. Diese Wirbelstürme besitzen einen ganz eigenthümlichen Charakter. Sie entstehen in der Regel bei ganz ruhigem, mitunter sogar sonnigem Wetter, kommen fast regelmäßig aus nordwestlicher Richtung und nehmen in wenigen Augenblicken Orkanstärke an. Es ist die Beobachtung zu verschiedenen Malen gemacht worden, daß sie sich höchstens auf eine halbe Quadratmeile beschränken, aber gleichzeitig an verschiedenen Stellen und nie mehr, als in einer Entfernung von dreiviertel Meilen von der Nehrung, auftreten. Der Wellengang ist dann nicht regelmäßig, das Wasser steigt in der Mitte der Erscheinungsfläche sehr schnell an, verliert sich wieder, steigt wieder an, so daß es den Anschein hat, als sei es durch unterirdische Kräfte in Bewegung gesetzt. Ueber diese aufgeregten Flächen verbreitet sich augenblicklich ein dicker grauer Nebel, der sich im Sturm zu gespenstischen Gestalten zusammenballt und mit dem Abnehmen der Naturerscheinung verschwindet. Bisher vermochten sich die Fischerböte in Sicherheit zu bringen, nicht so leicht sollte es aber am Sonntag Abend geschehen. Zwei Böte aus Preil wurden von diesem Strudel erfaßt, mehrere Male herumgedreht und dann umgeworfen, die Insassen und Fischer mit ihren Gehilfen stürzten natürlich ins Wasser, wurden aber immer wieder emporgehoben, ebenso wie ihre beiden Böte, so daß sie bei ruhiger Fluth diese schwimmend erfassen konnten. Bekanntlich sind auch kürzlich auf dem Frischen Haff derartige Naturerscheinungen bemerkt worden und man bringt sie mit den an den Küsten herrschenden Stürmen des Meeres in Verbindung, welche durch die Schluchten und jungen Waldanlagen der Dünen auf das Haff hinaustreten. — Der Bau des „Seekanals" wird noch immer mit ungeschwächter Arbeitskraft bis zum Eintritt von Frost fortgesetzt. Es sind in diesem Jahre gegen 300 Meter Dammspundwände mehr fertig gestellt worden, als der Arbeitsplan überhaupt vorsieht.

Insterburg, 12. November. Einem Mitglied unserer Alterthumsgesellschaft ist es gelungen, Aktenstücke aus der Zeit der russischen Besetzung Ostpreußens im 7jährigen Kriege zu erlangen, welche manche interessante Mittheilungen enthalten, z. B. Bekanntmachungen der russischen Behörden über Münzwesen und Verwaltung, ferner Todesurtheile über Personen, welche das Interesse König Friedrichs II. vertraten. Unter diesen ist namentlich das Todesurtheil über den Postmeister Wagner von Interesse, welcher Staatsgelder für den König gerettet hatte. Wagner wurde begnadigt und nach Sibirien verschickt, von wo er nach der Uebergabe Ostpreußens an Friedrich II. zurückkehrte. Er wurde dann zum Postmeister in **Graudenz** ernannt. Alles literarisch Verwerthbare wird nach der Insterb. Ztg. zum Druck gelangen oder in Sitzungen der Alterthumsgesellschaft vorgetragen werden.

Eydtkuhnen, 12. November. Der Zar hat aus Anlaß seiner Durchreise dem Eisenbahnwerkstätten-Vorsteher Herrn **Bach** hierselbst eine werthvolle goldene Remontoiruhr nebst Kette verliehen. Die Kapsel über dem Zifferblatt trägt auf der Außenseite das russische Reichswappen. Weitere Auszeichnungen an hiesige Beamte sollen noch bevorstehen.

Bromberg, 12. November. Die **pensionirten Unterbeamten** Brombergs, welche beim Staatsministerium wegen Erhöhung ihrer Pensionen vorstellig geworden sind, haben einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Posen, 12. November. Nach einer vorläufigen Aufstellung betragen die Passiva der fallirten Firma **R. Segall** ungefähr eine halbe Million Mark, die Aktiva annähernd 240 000 Mk. Die letzteren machen also ungefähr 47 Prozent der Passiva aus.

Verschiedenes.

— [**Gewaltige Stürme**]. Die Vorboten des bevorstehenden „kritischen" Mondfinsternißtages haben an der schottischen Küste bis nach Spanien herunter furchtbar gewüthet. Eine Anzahl Fischerboote ist im Kanal versunken. Vor St. Leonards an der Küste der Grafschaft Sussex strandete eine Bremer Barke, die von San Francisco kam. Die aus 17 Personen bestehende Mannschaft und 5 Passagiere wurden durch den Raketenapparat gerettet. Bei Brest lag am Donnerstag ein französisches Torpedoboot vor Anker. Der Wirbelsturm stieß es auf einen Felsen und legte es kieloben. Die Bemannung rettete mit Mühe das Leben. An der Nordspanischen Küste bei Garcia scheiterte ein Dampfboot; fünf seiner Matrosen ertranken. Bis ins Binnenland hinein erstreckten sich die Verwüstungen. Südengland ist von Hochfluth bedroht, in Paris wurden Laternen zu Boden gerissen und Wagen umgeworfen, die auf den Boulevards stehenden Zeitungshäuschen zusammengerissen; hier und dort stürzten Schornsteine ein, viele verletzten eine Menge Menschen.

— [**Große Beunruhigung**] ergriff vor einigen Tagen die Bewohner der Umgegend von Lauban in Schlesien, als bekannt wurde, daß der Besitzer der Kaiser-Wilhelmsgrube Oberlichtenau bei Lauban, Baron Steinäcker, unter dem **Fahrdamm der schlesischen Gebirgsbahn** auf eine Strecke von 150 Meter heimlich und rechtswidrig einen Stollen getrieben hatte, **ohne die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden.** Die Bergbehörde ließ die gefährdete Strecke unterzimmern und wehrte die Gefahr ab. Mit dem Herrn Baron wird sich die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Eisenbahnunfälle sind in der letzten Zeit doch genug dagewesen.

— [**Die erste Nachricht von dem Zirkus-Unfall**] in Castellamare am Golf von Neapel war, wie es bei dem leidenschaftlichen, zu Uebertreibungen geneigten Temperament des Italieners begreiflich ist, doch zu schwarz; ein Todesfall ist überhaupt nicht vorgekommen. Vor Beginn der Vorstellung brach der Boden der dritten Gallerie ein, sieben Personen wurden verletzt, eine davon allerdings gefährlich.

— [**Ein großer Bilderdiebstahl**] wurde in einer der letzten Nächte in der berühmten Privat-Gemäldeversammlung de Meesters zu Brüssel verübt; die Diebe stahlen eine Reihe werthvoller Gemälde, darunter Rembrandts „Christus im Oelgarten." Die gestohlenen Gemälde haben einen Werth von 300 000 Franken.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 13. November. Aus Sparsamkeitsrücksichten giebt die russische Regierung die Eisenbahnbauten und Hafenarbeiten für 1892 auf, was für die Erhaltung des Friedens von größter Bedeutung ist.**

*** Berlin, 13. November. Große Aufregung herrscht wieder an der Börse. Der Bankier Eduard Maaß-Charlottenburg ist bankerott, er beantragte selbst bei der Staatsanwaltschaft seine Verhaftung wegen Unterschlagung von 400 000 Mark Depots.**

Essen, 13. November. Laut Essener Zeitung verunglückten gestern 13 Bergleute von Zeche König Ludwig infolge schlagender Wetter, 11 sind todt und 2 verletzt.

Petersburg, 13. November. Das Journal de St. Petersbourg bemerkt zu der Wiener Ansprache des Kaisers von Oesterreich, man werde sich dem kaiserlichen Wunsche nach Beseitigung der Gefahren der politischen Lage anschließen und die Hoffnung überall dort theilen, wo die Erhaltung des europäischen Friedens unter Wahrnehmung legitimer Interessen als das sicherste Unterpfand des Glücks und des Gedeihens der Völker betrachtet wird. (Phrasen! D. Red.)

Petersburg, 13. November. Die Hammelausfuhr ist auch über Libau gestattet.

Rio de Janeiro, 12. November. Noch zwei brasilianische Provinzen erklärten ihre Unabhängigkeit.

Stettin, 12. November. **Getreidemarkt.**
Weizen unv., loco 222—233, per November 234,00, per April-Mai 236,00 Mk. — Roggen unv., loco 230—236, November 241,00, per April-Mai 237,50 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 168—171 Mk.

Stettin, 12. November. **Spiritusbericht.** Steigend. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer 73,00, 70 Mk. Konsumsteuer 53,50, pr. November 52,40, April-Mai 53,50.

Magdeburg. 12. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,10. Stetig.

Posen, 12. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 71,90, do. loco ohne Faß (70er) 52,40. Höher.

Königsberger Coursber. vom 12. November. (Franz Dick, B.-G.)

Hypotheken-Certificate und Prior-Obligationen.	Z.-F.	Brief	Geld	bez.
Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditbank f. Preußen	4	98,50	97,50	—,—
Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlößchen	4½	—,—	—,—	—,—
Königsmühler . . . . Hyp.-Antheilsch	4½	102,—	—,—	—,—
Pinnauer . . . . do.	4½	103,—	—,—	—,—
Englisch-Brunner Brauerei . . do.	4	100,—	—,—	—,—
Waldschlößchen-Brauerei Allenstein do.	4½	101,50	—,—	—,—
Brauerei Rastenburg . . do.	4½	101,50	—,—	—,—
do. Ponarth . . . . . do.	4	103,—	—,—	—,—
do. Schönbusch, rückz. 102, do.	4½	102,50	101,50	—,—
do. do. neue do.	5	—,—	—,—	—,—
do. Wickbold, rückz. 105, do.	4	100,—	—,—	—,—
Antheilsch. d. Königsb. Walzmühle rückz. 105, .	4½	100,—	—,—	—,—
Hyp.-Antheilsch. d. Königsb. Masch.-Fabr., rückz. 105,	5	104,—	—,—	—,—
Actien.	Div.			
Königsberger Hartungsche Zeitungs-Actien .	7	107,—	—,—	—,—
Ostpreußische Zeitungs-Aktien	1	30,—	—,—	—,—
Insterburger Spinnerei-Actien, abgest. fco, Zinsen	2	—,—	—,—	—,—
Genoss. Grundcreditbank f. d. Prov. Preußen Act.	9	—,—	123,—	—,—
Pinnauer Mühlen-Actien	—	—,—	50,—	—,—
Brauerei Bergschlößchen-Actien	25	—,—	300—	—,—
do. Ponarth do.	26	—,—	—,—	—,—
do. Tilsit do.	16	—,—	240,—	—,—
do. Schönbusch do.	18	——	—,—	—,—

Königsberg, 12. November. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.
Zufuhr: 46 inländische, 39 russische Waggons.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 129pfd. 240 Mk. (102 Sgr.), bunter 124-25pfd. 239 Mk. (101 Sgr.), 122-23pfd. 233 Mk. (99 Sgr.).
Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) behauptet, 116-17pfd. 233 Mk. (93 Sgr.), 115-16pfd., 116pfd. und 121pfd. 235 Mk. (94 Sgr.), 118pfd. und 121pfd. 236 Mk. (94½ Sgr.), 119pfd. und 123-24pfd. 237 Mk. (94¾ Sgr.), 120pfd. 238 Mk. (95 Sgr.) pro 120 Pfund holländisch.
Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, große 165 Mk (57¾ Sgr.), kleine 158 Mk. (55½ Sgr.).
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) stiller, abfallender niedriger, 156 Mk. (39 Sgr.), 164 Mk. (41 Sgr.), 165 Mk. (41¼ Sgr.), krank 150 Mk. (37½ Sgr.)
Erbsen unverändert.
Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 165 Mk. (74½ Sgr.).
Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) ruhig, 141 Mk. (63½ Sgr.), 142 Mk. (64 Sgr.), 143 Mk. (64½ Sgr.).

Danzig, 13. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durege.)
Weizen (per 126pfd. holl.): loco fester, 250 Tonnen Für bunt u. hellf. inl. — Mk., hellbunt inl. Mk. 240—241, hochbunt und glasig inländ. Mk. 245, Termin November zum Transit 126pfd. Mark 198,00 per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 204,00.
Roggen (per 120pfd. holl.): loco fest, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Transit Mk. 190, per November 120pfd. zum Transit Mk. 192,00 per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 199,00.
Rübsen: pro 1000 Kilogram Mk. —.
Hafer loco inl. Mk. 163—164. Erbsen: loco inl. Mk. —
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 51,50.
Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 13. November 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 73,75 Geld, unkontingentirt Mk. 54,00 Geld.

Berlin, 13. November. (T. D.) Russische Rubel 195,60.

Die Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale Bromberg

befindet sich **nur** **Friedrichsplatz 19**
Ecke Brückenstrasse.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Hehlke
Otto Nax.
Königl. Neukirch, Czersk,
im November 1891. (1949)

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichen innigsten Dank für die vielen freundlichen Glückwünsche zur Feier unserer goldenen Hochzeit. (1953
R. Fischer und Frau.

Schützenhaus Graudenz.

Sonntag, den 15. November cr., Abds. 7 Uhr:
Zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.

Theater-Vorstellung und Concert.

1. **Concert-Vorträge.** 141. Kapelle.
2. **Wenn Frauen weinen.** Lustspiel in 1 Akt von A. von Winterfeld.
3. **Concert-Vorträge.**
4. **Eine vollkommene Frau.** Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz.
5. **Concert-Vorträge.**

Näheres in den Programms.

Eintrittsgeld im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen: A. Melz, A. Guttzeit und R. Mielke und im Schützenhause **bis 5 Uhr Abends 50 Pfg.**, an der **Kasse 60 Pfg.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Kinder **unter 14 Jahren** haben **keinen** Zutritt. (1846)
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand
d. Friedr.-Wilh.-Victoria-Schützengilde.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 19. November cr.;

Sinfonie-Concert

ausgeführt von der
Kapelle des 141. Regiments.
(1952) **Drehmann.**

Am 11. November cr., ca. 5½ Uhr Abends ist mir mein Pelz vom Pferde auf der Straße entwendet worden. Der Pelz war weiß mit granem Bezug, mit schwarzem gekrümmten Kragen und schwarzen Handumschlägen. Das Haar des rechten Handumschlages war etwas ausgerieben. Das untere Ende desselben legt sich um, so daß das Futter ca. ½ Zoll hervorsteht. Die Innentasche war aus rothem Drillich mit weißen Streifen. (1946)
Als Belohnung setze ich dem Wiederbringer des Pelzes 9 Mark fest.
Johann Górski, Gr. Sibsau.

Neu! Neu!



Ohne Kautschuck-Platte
werden künstliche
Zähne
nach amerikanischem System schmerzlos in meinem Atelier eingesetzt.
W. Rautenberg
1496) **26** Grabenstr. **26.**
Zahnoperationen auch **Abends** bei künstlicher Beleuchtung.

Ich habe mich in (1966)

Lessen

als

Thierarzt

niedergelassen.
O. Harder
approb. Thierarzt.

---

2 neue Burkas billig zu verkaufen
(1917 Mauerstraße 16.

Ferd. Glaubitz,

ff. Leberwurst, Cervelatwurst, Salami, westpreußische Landwurst.
5/6 Herrenstraße 5/6



bei (1988)

Fritz Kyser

Graudenz,

als: **Congo-, Imperial-, Melange-, Pecco- und Souchong-Thee**
ausgewogen und in plombirten Originalpackungen zu Rex'schen Preisen à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mk.
Theegrus à Pfd. 2 Mk.
Vanille Schote 10 bis 40 Pf.

Einem hochgeehrten Publikum von Culm und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich am 15. November d. Js. in **Culm, Graudenzerstrasse 17,** im Hause des Herrn Bäckermeister Brien, eine (1962)

Buchdruckerei

errichte.

Im Besitze einer Schnellpresse neuester Konstruktion und eines grossen modernen Schriftenmaterials bin ich in der Lage, mit jeder anderen Buchdruckerei konkurriren zu können. Durch prompte saubere Lieferung der Druckarbeiten hoffe ich den Wünschen des geehrten Publikums gerecht zu werden.

Indem ich mich zur Anfertigung aller **Geschäfts-** und **Privatarbeiten** empfehle, bitte ich um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.

Culm, im November 1891.

Hochachtungsvoll
Emil Meyer.

Nähmaschinen

nachweislich allerbesten Fabrikates, in größter Auswahl, von 70 Mk. an, bei langjähriger, gewissenhafter Garantie und (2967i)

Abzahlungen von 1.50 Mk. p. Woche an

empfiehlt **Franz Wehle,** Mechaniker
Kirchenstraße 12.

Nach beendeter Inventur

beabsichtige mehrere Artikel, welche nicht mehr führen will, unter Einkaufspreisen zu verkaufen; besonders mache aufmerksam auf

sämmtliche Wirthschaftsgegenstände,
Kochgeschirre (eis., emaillirte u. verzinnte),
eiserne Oefen und Ofenthüren,
sämmtliche Handwerkszeuge unter Garantie,
Schleppsägen von 1,00 Mk. an,
Bedarfsgegenstände für die Landwirthsch.,
eiserne Pflugtheile und Häckselmaschinen
mit und ohne Roßwerk. (1987)

Hermann Reiss

47 Marienwerderstraße 47.

Ein fast neuer schwarzer Muff ist am 10. d. M. bei der Schillerfeier in der höh. Töchterschule irrthüml. mitgenomm. Derselbe kann b. d. Schuldiener das. eingetauscht w.

Ich bin vom 14.–20. d. M. verreist. Während dieser Zeit wird Herr **Dr. med. Aust** aus Königsberg mich vertreten und in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Kaufm. Lehmann, zu sprechen sein.
Dr. med. Hoffmann
1965) **Rehden Wpr.**

Im Besitz eines neuen Mikroskops untersuche wieder Schweine auf Trichinen. (1950
J. Kickbusch, Pastwisko.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.
Haupt- u. Schluß-Zieh. v. 17. November bis 5. Dezember 1891.

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Mk. 25,	20,	13,	11,	7,	6,	4

empfehle in nur noch geringer Anzahl.
Gustav Kauffmann, Graudenz.

Hasen, Rehe

kauft zu höchsten Preisen
B. Krzywinski.

Echte Kieler Sprotten
geräucherten Weserlachs
in vorzügl. Qualität,
Sardinen in Oel (1993)
Sardinen in Pickles
Russische Sardinen
Ostsee-Delikateßheringe
ohne Gräten, empfiehlt
Julius Holm.

Ein gut erhaltener **dunkler Kleiderschrank** ist billig zu verkaufen
(1951 Blumenstr. 2, Hof links.

Boots

russisches und französisches Fabrikat.
Holzschuhe
Russ. Tuchschuhe
Kinderfilzschuhe
allerliebste Façons
(1954 empfiehlt
Hutfabrik Ferd. Klose,
am Seminar.

Billigste Bezugsquelle!
Strickwolle
von 2 Mk. pro Zollpfund an bis 3,50 Mk., (1908)
Damenfilzhüte, Capotten, Shawls, wollene Tücher, Corsetts, Schürzen, **wollene Unterkleider** in jeder Größe, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Nagelschuhe und Pantoffeln 2c.
in guter Waare sehr billig.
Biegajewski & Oloff,
Inh.: **G. Biegajewski,**
Graudenz,
Oberthornerstraße Nr. 18.

Der geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß wieder ein Posten eingetroffen ist, bestehend in:
Gesundheitswolle
von 1,90 Mk. das Zollpfund,
Muffen
von 0,50 bis 4,25 Mark,
Kopfshawls
von 0,75–3,00 Mk.,
Taillen- und Kopftüchern
Die beliebten schweren
Trikottaillen, Schirme,
von 1,20 bis 3,25 Mk.,
Reizende Corsetts
Wollene Kinderhemden
für Kinder von 4–10 Jahren.
Sämmtlich. Tricotagen
billig wie bekannt, welche jeder Concurrenz die Spitze bieten. Zu haben bei (1958)
L. M. Lewinsky.

Gummi-Stoff!

geg. Bettnässen in bester Qualität wieder vorräthig. **Leopold Pinner** (1942

Seidel & Naumann's
anerkannt beste, **unübertreffliche**
Singer-Nähmaschinen
hocharmig, mit allen Neuheiten, sind billigst, unter Garantie, nur zu haben bei
Leopold Pinner.

Mein **bekannt grösstes**
Corsett-Lager
1944
ist in den **neuesten Formen** reichhaltig sortirt. **Preise sehr billig.**
Leopold Pinner.

Bettfedern und Daunen

das Pfund von Mk. 1,20 an,
fertige Betten, Matratzen, sämmtl. Bett- u. Leibwäsche, Bezüge, Laken, Handtücher, Tisch- und Bettdecken
empf. bekannt am besten und billigsten
Leopold Pinner,
1945) **Ausstattungs-Geschäft.**

---

5 Wetterrouleaux
1 Balkon-Marquise
erst einen Sommer gebraucht, billig zu verkaufen bei Major Schröter.

Eine Stube Amtsstraße 20 billig zu vermiethen. (1875)

Costüme

werden angefertigt von
M. Deskowski, Modistin,
(geprüft i. d. Berl. Schneiderakademie)
Blumenstraße 20. (1755)

Julius Weiss

5 Marienwerderstr. 5
En gros. En detail.

Grösstes
Pelzwaaaren-Lager
am Platze.

Damenpelze v. den einfachsten bis elegantesten. Sehr hübsche und elegante **Pelz-Räder, Herren-Geh- u. Reisepelze, Pelzdecken, große Fußsäcke, Damen-Pelz-Futter** zu auffallend billigen Preisen.

Pelz-Garnituren
in Zobel, Marder, Nerz, echt. u. imit. Biber, Persianer, Skuns, Bär, Scheitel-Affe, Iltis, Taucher, sowie Neuheiten in **Otter, Bisam** und verschiedenen anderen Pelzgattungen.
Alles zu sehr billigen Preisen.

Kohlenanzünder

a Packet 15 Pfg., empfiehlt (1992)
Fritz Kyser.

Täglich frisch
gebrannten Kaffee,

Sorte		Preis
Perl-Mocca	p. 1 Pfd.	2 Mk.
Carlsbader Mischung	" " "	1,80 "
Menado-Mischung	" " "	1,60 "
Java-Mischung	" " "	1,40 "

(1957 empfiehlt
B. Krzywinski.

In meinem Hause Marienwerderstr. 16 ist ein
Laden
mit zwei Schaufenstern von sofort zu vermiethen
1770) Louis Hintzer.

Möbl. Zimmer zu verm. Kirchenstr. 7.

Ein **Stall** für 2–3 Pferde von sofort zu vermiethen. (1771)
Louis Hintzer, Marienwerderstr. 15.

Herren- und Damen-Pelze

werden in eigener Werkstätte nach Maaß, unter Garantie des Gutsitzens, billigst angefertigt bei (4994)
M. Michalowitz & Sohn
Briesen Wpr.

Herrn **F. K...** in Jungen zum Wiegenfeste am 14. d. M. ein donnerndes Hoch, daß alles wickelt und wackelt, aber das Geburtstagskind mit seiner großen Harmonika stehen bleibt.
(1877) **N. N.**

Diejenige bekannte Frau

von jenseit Weichselufer, welche am 31. Oktober cr. aus meinem Geschäft, Unterthornerstr. 4, **drei Unterröcke und 2 Paar Handschuhe** zur Ansicht mitgenommen hat, fordere ich hiermit öffentlich auf, mir die Gegenstände sofort zurückzubringen, widrigenfalls ich das zur Anzeige bringe. (1959)
D. Charnowsky.

Für die Bezirke der Postanstalten Briesen, Gollub, Hohenkirch, Jablonowo, Kgl. Rehwalde, Konojad, Kornatowo, Linowo, Lissewo, Najmowo, Schönsee Wpr., Wroßlawken ist heute eine Geschäfts-Empfehlung der Firma **D. Pottlitzer in Briesen** beigelegt.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 267.

Graudenz, Sonnabend] [14. November 1891.

Aus der Provinz.

z Kulmsee, 12. November. Im Laufe der letzten Nachtschicht wurde in der Zuckerfabrik die Verarbeitung der ersten „Million" Zentner Rüben dieser Kampagne beendet. Eine so hohe Ziffer wird höchstens in 3—4 deutschen Fabriken erreicht. Zur Heranschaffung der Menge Rohmaterials und zur Abfuhr der erzeugten Produkte sind täglich mehrere Eisenbahnzüge und Hunderte von Lastfuhrwerken nöthig. Die Verarbeitung der Rüben ging gut von statten, da sie bisher vom Frost verschont geblieben waren. Unterbrechungen im Betriebe fanden seit der Eröffnung bisher nur an den Sonntagen von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends statt. Noch etwa 900 000 Zentner Rüben dürften zur Verarbeitung kommen, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß noch eine zweite Million voll wird; diese Masse würde voraussichtlich bis Neujahr aufgearbeitet sein. Im Interesse der vielen Arbeiter wäre es freilich zu bedauern, wenn sie schon so früh zum größten Theil beschäftigungslos würden.

y Briesen, 11. November. Auch in diesem Jahre soll im städtischen Schulhause eine Suppenküche für arme Schulkinder errichtet werden, welche durch freiwillige Gaben unterhalten wird. Mit Rücksicht auf die Theuerung steht zu erwarten, daß eine größere Schülerzahl als im vorigen Jahre an der Bespeisung theilnehmen wird, deshalb ist eine Vermehrung der Gaben sehr erwünscht. Laut Rechnung kamen im vorigen Jahre ein: 284 M., davon wurden ausgegeben 280,32 Mk. Hiervon sind im Januar und Februar d. J. an 4 Wochentagen je 72 Kinder bespeist worden. Herr Schuldiener Marten übernimmt die Speisung und erhält für die Portion 12 Pfennige.

A Liffewo, 12. November. In der letzten Sitzung des Lehrervereins wurde ausgeführt, daß auf vielen Stellen die Heizvorrichtungen nicht ausreichen, um den nöthigen Wärmegrad zu erreichen, obgleich mit den Brennmaterialien nicht gegeizt wurde. Andererseits wurde Klage geführt, daß es auf dem Lande noch oft an den so nöthigen und für die Gesundheit der Schüler so unerläßlichen Schulbrunnen fehle. Auch werden Ausbesserungen, statt in den Sommerferien, gewöhnlich erst im Herbst vorgenommen.

⚘ Gollub, 12. November. Am Sonnabend wird der blinde Violin-Virtuose Czaikowski aus Löbau, der in unserer Provinz rühmlichst bekannt ist, hier ein Konzert veranstalten, bei welchem hiesige Damen und der Männer-Gesangverein mitwirken werden. Das Programm ist ein recht reichhaltiges, und wäre es sehr zu wünschen, daß die Musikfreunde von Gollub und Umgegend das Unternehmen durch ihren Besuch unterstützten.

Die Bevölkerung empfindet die Folgen des russischen Verbotes der Getreide-, Kartoffel- und Brotausfuhr recht schmerzlich. Man wird dies zu würdigen wissen, wenn man bedenkt, daß hier ⅔ des ganzen Brotbedarfs aus Rußland gekauft wurde. Die Kartoffelpreise sind sehr gestiegen, der Verdienst der Arbeiter ist aber geringer geworden.

R Marienwerder, 12. November. Der Grundbesitzer und Gemeindevorsteher Butschkowski in Grabau, welcher wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrutt in der Strafsache gegen Eck-Marienfelde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt war, ist vom Kaiser zu 500 Mark Geldstrafe eventl. 50 Tagen Haft begnadigt worden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 11. November. Am 26. Oktober hatten wir Schnee und auch stärkeren Tagesfrost, der aber wieder bald dem noch jetzt anhaltenden Thauwetter wich. Endlich eingetretener Regen hat den Ackerarbeiten Erleichterung, den Wintersaaten noch frischere Farbe gebracht. Auf strengen Lehmkuppen sind sie zwar einigermaßen gekeimt (noch nicht verschreegt); man weiß ja aber, daß von solchen verquiemten Pflänzchen nicht viel zu erwarten ist. Glücklicherweise sind dieser lückenhaften Saatstellen nicht viele. Gutes Stroh ist allgemein knapp, Richtstroh preist 33 bis 36 Mk. Kartoffeln sind zwar jetzt, zu Martini, etwas billiger, sie werden aber im Frühjahr hohe Preise haben. Ferkel sind sehr billig, angefütterte Schweine ebenfalls, und gute fette Mastschweine erzielen, obgleich das Mastfutter theurer ist, nur 33 bis 36 Mark pro Centner lebend Gewicht. Noch viele kleinere Acker und noch viel mehr Gärten sind ungestürzt, die Lässigkeit ist noch sehr beträchtlich. — Rübenschnitzel als Futterbeigabe finden immer größere Beachtung.

♀ Bromberg, 12. November. In der letzten Sitzung des Kreistages machte der Vorsitzende, Herr Landrath v. Unruh, die Mittheilung, daß das Rittergut Hohenfelde auf den Kaufmann Lesser Bärwald in Nakel und das Rittergut Brahnau in den Besitz der Bromberger Schleppschifffahrts-Gesellschaft übergegangen sind. — Demnächst bewilligte der Kreistag 30,000 Mk. aus dem Zollüberweisungsfonds für 1892/93 zum Bau der innerhalb des Kreises belegenen Strecke der Chaussee Mrotschen-Hohenfelder Brücke. Ferner wurden zum Ausbau der Fordon-Trensatzer Chaussee bis zur Danziger Chaussee bei Wluki aus den Zollüberschüssen 30,000 Mk. zurückgestellt. Die Interessenten sollen aber zu besonderen Leistungen veranlaßt werden. 600 Mark Beihülfen zur Beschaffung geeigneter Zuchtstiere wurden auf einen Zeitraum von 3 Jahren versuchsweise in den Etat eingestellt. — Zum Rezeptor der Kreis-Sparkasse von Fordon wurde Herr Rentier Vogel daselbst gewählt.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 12. November.

1) Die zu heute anberaumte Anklagesache wider die Frau Josefine Steinert aus Rakowitz und die Zimmermannsfrau Wilhelmine Dembinski wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu, konnte nicht verhandelt werden, da die Angeklagte Steinert, welche sich auf freiem Fuße befindet, trotz vorschriftsmäßiger Ladung nicht zum Termin erschienen war. Das Gericht beschloß, die Steinert verhaften und zu einem neuen Termin am 19. November vorführen zu lassen.

2) Der Besitzer Gustav Zieroth aus Gruppe und dessen Bruder, der Besitzer Ferdinand Zieroth aus Krupoczyn hatten sich, ersterer wegen betrügerischen Bankerotts, letzterer wegen Beihilfe, zu verantworten. Gustav Zieroth übernahm im Jahre 1881 ein bisher von seinen Schwiegereltern bewirthschaftetes Grundstück in Gruppe, ca. 40 Morgen groß, für den Kaufpreis von 3800 Thalern. Auf demselben lasteten 2600 Thaler eingetragene Hypotheken, und außerdem sollte Z. noch 1800 Mk. nach dem Tode des Schwiegervaters mit übernommene Schulden decken, zu welcher Summe ein an die Schwiegermutter zu zahlendes Leibgedinge im Werthe von 1200 Thaler trat. Es wäre dem Angeschuldigten wohl möglich gewesen, bei sorgsamer Bewirthschaftung seine Verpflichtungen zu erfüllen, aber er wirthschaftete schlecht und nachlässig, ergab sich dem Trunke und dem Müßiggange und gerieth daher in immer drückendere Zahlungsverlegenheiten. Am 1. September waren ein Wechsel des Pferdehändlers J. Mendelsohn in Höhe von 205 Mk. und ein solcher des Kaufmanns Piechottka in Höhe von 200 Mk. und Zinsforderungen seiner Gläubiger fällig, die zu zahlen sich der Angeklagte außer Stande sah. Die Zwangsvollstreckung drohte. Um nun von seinen Habseligkeiten das beste zu retten, brachte Zieroth in zwei Nächten ein Fuder Hafer, eine Kuh, die Wagen und mehrere Möbelstücke zu seinem Bruder Ferdinand Zieroth zur Aufbewahrung mit der Erklärung: „Mir geht es schlecht!" Eine Kuh hatte Zieroth bereits vorher für 67 Thaler verkauft und dieses Geld seinem Bruder ebenfalls zur Aufbewahrung übergeben. Das nächtliche Treiben war aber von einem Gläubiger des Angeklagten, dem Besitzer Wilhelm Ewert, beobachtet worden, dieser erstattete Anzeige bei der Königlichen Staatsanwaltschaft, und es erfolgte die Verhaftung beider Brüder unter der Anklage, Vermögensstücke zwecks Nichtbefriedigung der Gläubiger beiseite geschafft zu haben. Gustav Zieroth bestreitet nicht, die Sachen zu seinem Bruder geschafft zu haben, aber er will dies nur gethan haben, um diesen für Forderungen von 60 und 130 Mk., die er für geleistete Fuhren an ihn habe, zu decken. Noch vor seiner Verhaftung hatte er darüber eine förmliche schriftliche Erklärung abgegeben, welche sein Bruder durch Namensunterschrift bekräftigte. Dieses Abkommen zwischen den Brüdern soll aber, behauptet der Anklage, nur zum Schein getroffen sein, eben um den Gläubigern die Vermögensstücke zu hinterziehen. In dem Verzeichniß der einzelnen Stücke, das der schriftlichen Erklärung der Angeklagten beigefügt wurde, ist ein Pferd nur mit 60 Mk. Werthangabe und die übrigen Stücke viel zu gering im Preise verzeichnet. Ferdinand Zieroth gesteht schließlich unumwunden ein, daß das Abkommen zu dem betrügerischen Zwecke getroffen worden sei. Auch der Gastwirthssohn Wittge, welcher das erwähnte Schriftstück auf Wunsch der Brüder als Zeuge mit unterschreiben mußte, erklärte heute: „Ich erkannte, als ich meinen Namen unterzeichnet, sofort, daß das Ganze nur Schwindel war, und nahm aus diesem Grunde später meine Unterschrift zurück." Auch der Vater, der übrigens selbst seine Söhne als „Schwindler" bezeichnete, wurde von G. Zieroth der Begünstigung bezichtigt, selbst die Schwester des Angeklagten. Dies wurde von dem alten Mann jedoch entschieden bestritten, und es fand sich auch kein genügender Grund zur Erhebung der Anklage gegen ihn, wiewohl bei einer Haussuchung kleine Vermögensstücke und ein Geldbetrag beschlagnahmt worden war, der dem G. Zieroth gehörte. Die Gläubiger des Zieroth werden übrigens voraussichtlich befriedigt werden. Die Geschworenen erkannten gegen beide Angeklagte auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, und Gustav Zieroth wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 3jährigem Ehrverlust, Ferdinand Zieroth zu 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust für die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Ein von Seiten der Vertheidigung gestellter Antrag auf vorläufige Entlassung des letzteren wurde vom Gericht abgelehnt.

---

49. Forts.] **Der Stern der Anthold.** [Nachdr. verb

Von Adolf Streckfuß.

Hermanns ernste, herzliche Worte hatten Agnes vollständig versöhnt; sie ergriff wieder seine Hand und sie sanft drückend sagte sie: „Verzeih' mir, Hermann, wenn ich für einen Augenblick zweifelhaft wurde in meinem Vertrauen zu Dir, jetzt bin ich es nicht mehr. Ich werde Deinen Rath befolgen, werde an Hans schreiben. Du hast mir das Herz erleichtert, jetzt hoffe ich wieder auf mein künftiges Glück. Könnte ich doch die gleiche Hoffnung auch für meine arme Adele hegen! Auch für sie fordere ich Deinen Rath, und Du bist verpflichtet, ihn mir zu geben, denn Du trägst ja einen großen Theil der Schuld, daß sie sich so grenzenlos unglücklich fühlt. Ja, schau mich nur nicht so staunend an, es ist doch wahr, Du bist der Schuldige und deshalb mußt Du sie schützen vor den Folgen dessen, was Du gethan."

„Ich begreife wirklich nicht —"

„Hast Du nicht Herrn von Richthausen eingeführt in das Treu'sche Haus, ihn dem Geheimrath empfohlen?"

„Allerdings, er hatte mich darum gebeten —"

„Und Du hast seinen Wunsch erfüllt, obgleich Du wußtest, daß er meine arme Adele mit seiner Anbetung belästigen würde? Er hat dies selbst in seiner Geschwätzigkeit Adelen verrathen! Es hat sie tief gekränkt, daß Du, gerade Du so rücksichtslos sein konntest. Vor acht Tagen hat der Geheimrath den Herrn von Richthausen Adele vorgestellt, und seitdem vergeht kein Abend, an welchem sie nicht gezwungen wäre, ihn zu empfangen. Ja, gezwungen wird sie! Ihr Vater hat ihr erklärt, daß sein Schicksal, sein Leben in ihre Hand gegeben sei. Er sei fest entschlossen, den schmachvollen Bankerott, der ihm drohe, nicht zu überleben. Noch sei es nicht zu spät, noch vermöge er sich zu halten, wenn er die geringste Unterstützung fände. Nur verwickelt seien seine Angelegenheiten, er habe einen zu großen Theil seines Kapitals festgelegt durch den Ankauf von Hypotheken, die erst in Monaten verkäuflich seien, und gerade in diesem Augenblick sei er durch den Sturz der ritterlichen Privatbank in Sp . . . des baaren Kapitals bedürftig. Ueberstehe er die Krisis, dann stehe auch sein Reichthum unerschütterlich fest, aber um sie zu überstehen, müsse er bei seinem in diesem Augenblick erschütterten Kredit jedes ihm gebotene Rettungsmittel ergreifen. Von Herrn von Richthausen erwarte er die nothwendige Unterstützung, ja, sie sei ihm von diesem bestimmt zugesagt. Weise Adele Richthausen zurück, dann werde sie die Schuld an dem Unglück, ja an dem Tode ihres Vaters tragen; er fordere deshalb, daß sie den jungen Mann freundlich und liebenswürdig empfange.

„Die arme Adele! Hat sie jetzt wohl noch einen freien Willen? Sie fühlt sich beschämt, tief gedemüthigt durch die Huldigungen, welche ihr Richthausen erweist, nicht mit einem Wort, nicht mit einem Blick ermuthigt sie ihn, aber sie darf ihn nicht schroff zurückweisen; sie giebt ihm keine Hoffnung, daß seine Liebe jemals Erwiderung finden werde, aber sie muß es dulden, daß er in selbstgefälliger Eitelkeit sich seinen Hoffnungen hingiebt. Sie fühlt sich grenzenlos unglücklich, und dies hast Du verschuldet!"

Er fühlte sich schuldig. Er gedachte seines letzten Gespräches mit Richthausen. Wäre er damals aufrichtig gegen diesen gewesen, dann — aber was half es, zu grübeln über das, was vielleicht hätte geschehen können? „Hat Fräulein Adele Dir den Auftrag gegeben, mir dies zu sagen, meinen Rath in Anspruch zu nehmen?"

„Nein! Sie würde es vielleicht gethan haben, aber ich glaube, sie fürchtet sich vor Dir. Hast Du wohl je eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne sie durch ein hartes Wort zu kränken? Wie könnte sie jetzt wohl es wagen, Deinen Rath in Anspruch zu nehmen, sie weiß ja, daß Du eine tiefe, unüberwindliche Abneigung gegen sie fühlst."

Ein leichtes Lächeln glitt über Agnes Züge und mit ihren hellen klaren Augen schaute sie Hermann recht prüfend an, als sie scheinbar ganz unbefangen die neue Anklage gegen ihn erhob:

„Mir hat Adele ihr Vertrauen geschenkt, vielleicht ist es Unrecht, daß ich sie verrathe, aber ich kann nicht anderes. Wie könnte ich Dich bitten, sie zu schützen gegen diesen unausstehlichen Herrn von Richthausen, wenn ich nicht ganz offen gegen Dich bin. Du darfst Adele den unartigen Brief nicht nachtragen, den sie einmal an Dich geschrieben hat, sie hat ihn ja tief genug bereut, und wenn Du wirklich eine Abneigung gegen sie hegst, so solltest Du doch Mitleid mit ihr fühlen! Du kannst ihr helfen! Du kannst gegen Herrn von Richthausen das Recht in Anspruch nehmen, welches Adelens Vater Dir eingeräumt hat, kannst ihm sagen, daß Dir der Geheimrath die Hand seiner Tochter versprochen hat und daß Du einen Eingriff in Deine Rechte nicht dulden willst. Aber ich gebe Dir einen Rath, statt Deinen Rath zu hören! Das wollte ich nicht. Nur sagen mußte ich Dir, wie tief Du die arme Adele gekränkt hast, wie unglücklich sie ist; sprich nun selbst mit ihr, das bist Du ihr wohl schuldig. Komm, wir wollen sie befreien von der langweiligen Unterhaltung mit Herrn von Richthausen, sie soll nicht länger ein Opfer ihrer Freundschaft für mich sein."

Ahnte Agnes, welchen Sturm sie in Hermanns Brust erregt hatte? Sie zeigte es wenigstens nicht, sie schien ganz unbefangen, als sie jetzt aufstand und ihm voran ging, um sich Adelen und Herrn von Richthausen anzuschließen, die noch immer gemeinsam die Meisterwerke der Kunst betrachteten, durch welche der Geheimrath seinen Salon geschmückt hatte. Mit ihrem reizendsten Lächeln wendete sie sich an Richthausen.

„Sie sind so lange vom Glück bevorzugt gewesen, Herr von Richthausen", sagte sie, „daß ich mir jetzt kein Gewissen daraus mache, für meinen armen Schwager, der sich mit meiner Gesellschaft hat begnügen müssen, Adelens geistreiche Erklärung ihrer Kunstschätze in Anspruch zu nehmen. Die Bilder an jener Wand dort sind zwar weniger interessant, aber doch auch wahre Kunstwerke. Wenn Sie mich nicht für eine ungeschickte Führerin in diesem Kunsttempel halten, will ich es versuchen, für Adele einzutreten, und Sie auf die Schönheit jener Bilder aufmerksam zu machen, während Adele meinem glücklichen Schwager hier ihre Lieblingsbilder zeigt."

Herr von Richthausen konnte nicht umhin, zu versichern, daß er der gnädigen Gräfin sehr dankbar sein werde, er that es mit einem süßsauren Lächeln, welches bewies, daß er mit dem Tausch der Führerinnen nicht ganz einverstanden sei; aber da Adele mit dem Vorschlag der Freundin übereinstimmte, wenigstens äußerte sie nicht das Gegentheil, mußte er wohl oder übel der reizenden Agnes folgen, die ihn zu den an der anderen Wand hängenden Bildern führte.

Hermann hatte von der kurzen Unterhaltung kaum ein Wort gehört, seine Seele war noch voll von dem, was ihm Agnes gesagt hatte. Ein flüchtig hingeworfenes Wort erfüllte sein Denken: „Du kannst das Recht in Anspruch nehmen, welches Adelens Vater Dir eingeräumt hat, ihm sagen, daß Du einen Eingriff in Deine Rechte nicht dulden willst."

So hatte Agnes gesprochen und dies Wort rief in ihm eine Fluth neuer Gedanken hervor. Wie ein Träumender war er Agnes gefolgt, und erst jetzt, als er Adelen allein gegenüber stand, erwachte er aus diesem Traum.

Adele stand vor ihm, sie schaute zu ihm auf mit einem bittend fragenden Blick, ihre Wangen waren geröthet, auf ihrem reizenden Gesicht lag ein Ausdruck mädchenhafter Schüchternheit, eine gewisse zarte Befangenheit, die sie besonders lieblich erscheinen ließ. So hatte er sie noch nicht gesehen, jede Spur des stolzen Selbstbewußtseins, welches ihn oft abgestoßen hatte, war verschwunden, ein liebliches, schüchternes Mädchen, welches mit Bangen seine Anrede erwartete, stand vor ihm.

Seine Gedanken kreuzten und verwirrten sich. Nicht leicht gerieth er, der welterfahrene Mann, in Verlegenheit, aber in diesem Augenblick war er fast nicht weniger befangen, als das junge Mädchen, welches erröthend das Auge senkte, als sein Blick sie traf.

„Mein gnädiges Fräulein —"

„Herr Baron?"

Wieder schwieg er, aber er ermannte sich, er schämte sich dieser unmännlichen, schwächlichen Verlegenheit.

„Wollen Sie mir ein offenes, ernstes Wort erlauben?" fragte er.

Sie schaute zu ihm empor, er las die Gewährung in ihren freudig aufleuchtenden Augen.

„Ein ernstes Wort, ein Wort der Entscheidung für das Leben", so fuhr er fort. „Ich fordere von Ihnen, daß Sie mir die Erfüllung eines Versprechens erlassen, welches ich Ihnen gegeben und welches Sie angenommen haben. Ich versprach Ihnen, daß ich das Recht auf Ihre Hand, welches mir Ihr Vater gewährt hatte, nie in Anspruch nehmen würde."

„Ich fürchte, mein Vater wird heute dies Recht nicht mehr anerkennen."

„Sie fürchten es? Haben Sie Dank für dieses eine Wort! Es giebt mir den Muth, fortzufahren, und ich bedarf wahrlich des Muthes, um in diesem Augenblick Ihnen zu sagen: Ich nehme mein Recht in Anspruch, ein Recht, welches Ihr Vater sich weigern wird, einzulösen. Sie müssen es mir von neuem gewähren, wenn es ein Recht sein und bleiben soll! Wollen Sie mir folgen auf den rauhen Wegen, in ein dunkles, schweres Leben? Nicht der Baron Anthold, der älteste Sohn des reichen Adelgeschlechtes, richtet diese Frage an Sie, sondern der Doktor Anthold, der angehende Arzt, der schwer mit des Lebens Noth und Sorgen zu kämpfen haben wird, der Sohn eines gänzlich verarmten, auf die Unterstützung seiner Kinder angewiesenen Vaters, der Erbe eines befleckten Namens fragt Sie, ob Sie das Recht anerkennen wollen, welches ihm einst Ihr Vater gewährt hat?"

Nur mit einem seelenvollen Blick ihrer wunderschönen, dunklen Augen vermochte Adele zu antworten, denn in diesem Augenblick flog die Flügelthüre zum Empfangssalon auf, und ehe Adele ein Wort der Erwiderung finden konnte, trat der Geheimrath Treu schwankenden Schrittes in den Salon.

Er war in der Zeit, seit Hermann ihn nicht gesehen, noch älter und hinfälliger geworden; nur die großen, stahlgrauen, klaren Augen waren unverändert geblieben und es schien Hermann, als ob diese kalten, scharfen Augen ihm in das Herz dringen wollten, als sie ihn mit einem forschenden Blicke musterten und sich dann ebenso scharf forschend auf Adele richteten, die verlegen erröthete, als sie der fragende, prüfende Blick des Vaters traf. (F. f.)

Verschiedenes.

— [Moltke als Dichter.] Groß an Zahl sind Moltkes Gedichte nicht, aber tief durchdacht, vollendet im Versmaß und voll poetischen Empfindens: Im Jahre 1830 schrieb er aus Berlin am 13. Januar an seinen Bruder Ludwig:

„Ihr tadelt mich, daß ich oft störrisch schweige,
Der glatten Welt die düst're Stirne zeige,
Daß ich nicht so, nicht tief genug, mich neige.
Den dürft'gen Scherz, Ihr wollt's, soll ich belachen,
Soll, welche Qual, wohl selber Späße machen,
Wenn mir der Sinn so voll von ander'n Sachen!
Und ihr habt Recht! Man wird es bitter tadeln,
Daß ich das Flache, Niedrige nicht adeln,
Daß ich wie And're oft nicht denken kann,
Daß ich der Tonkunst göttlich hohes Walten
Zu hoch für seichten Spott wie Lob zu halt'n
Mich dreist erkühnt. — Wahr ist's, ich hab's gethan!
Allein, ich wollte Niemand damit kränken,
Kann dieses Herz nicht immer klüglich lenken.
Und wie sie hart dagegen auch verfahren,
Das inn're Heiligthum, ich will's bewahren.
Glückselig wohl, wenn sich ein Wesen findet,
Das mich versteht, das eng sich mir verbindet.
Und kann's nicht sein — o laßt mit mir vergeh'n,
Was außer mir doch Keiner mag versteh'n."

— [Amerikanischer Unternehmungsgeist.] In Glasgow in England traf dieser Tage ein dreizehnjähriger Knabe ein, um nach dem Testament seines verstorbenen Großvaters zu forschen. Zu Halifax auf New-Foundland hatte er sich mit 200 Mk. und einem Vorkajüten-Billet eingeschifft, stieg keck in Glasgow in einem Hotel ab, setzte sich seine Bärenmütze auf, hing die Vogelflinte über die Schulter und ging zunächst — ganz wie in Canada — auf die Suche nach seinem Onkel. Er fand sich jedoch auf dem Straßenpflaster weniger zurecht wie in seinem Urwald. Das Geld ging auf die Neige, die Wirthin machte der Polizei Mittheilung und diese stellte fest, daß der Onkel in Edinburg gestorben war. Sofort machte sich das Bürschchen zu Fuß dahin auf, um weiter zu forschen; diese Kühnheit imponirte dem sonst als geizig verschrieenen Glasgower Lord Pumpingham of Notwedergifhouse so sehr, daß er den Knaben auf seine Kosten nach Edinburg schickte und ihm einen Polizeimann zur Unterstützung mitgab.

Briefkasten.

H. M. Ihr Hauswirth trägt keine Schuld. Die Katze hält er, um das Haus von Mäusen frei zu machen; daß die Katze Kanarienvögel frißt, ist Ihnen nicht unbekannt. Sie mußten Ihren Vogel gegen den Angriff schützen, ihn hoch am Fenster oder an der Decke unzugänglich machen und haben dies wohl nicht gethan.

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

14. Nov. Vielfach heiter, wolkig, kalte Luft, früh Nebel, Nachtfrost.
15. Nov. Veränderlich, wolkig, vielfach heiter, kalt, Nachtfrost.
16. Nov. Veränderlich, wolkig, früh Nebel, Niederschläge, kalt
17. Nov. Abwechselnd, vielfach heiter, frisch, lebhaft windig. Nachts frostig.

Berliner Cours-Bericht vom 12. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,75 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,40 B. Preußische Consl.-Anl. 3½% 97,75 bz. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 101,90 B. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 92,60 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 93,70 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 95,00 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 100,60 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,00 B. Westpreuß. Ritterschaft II 3½% 94,00 bz. G. Westpreuß neul. II. 3½% 94,00 bz. G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,50 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 156,00 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,00 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —,—.

Berliner Produktenmarkt vom 12. November.

Weizen loco 228—240 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., November und November-Dezember 236,50—237—236,75 Mk. bez., Dezember-Januar 236,50—237 Mk. bez., April-Mai 238,75 bis 239—238 Mk. bez.

Roggen loco 230—244 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 240—241,50 Mk. ab Bahn bez., November und November-Dezember 243,75—243 Mk. bez., April-Mai 240,50 bis 240 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 165—182 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 166—171 Mk.

Erbsen, Kochwaare 210—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 187—200 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk. bez.

Berlin, 12. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 74,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 54,8 bez., per November und November-Dezember 53,7—53,5—53,7—53,5 bez., Dezember-Januar 53,7—53,5 bez., per Januar-Februar 54,3—55,5—53,9—53,8 bez., per April-Mai 54,8—54,7—54,8 bis 54,4—54,5 bez., per Mai-Juni 55,4—54,8—55—54,7 bez., per Juni-Juli 53,3—55—55,2—55,1 bez., per Juli-August 55,7—55,5 bez., per August-September 55,6—55,5 bez.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 12. November 1891.

Fleisch. Rindfleisch 30—62, Kalbfleisch 30—68, Hammelfleisch 30—55, Schweinefleisch 44—53 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund.

Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,80—1,20, Puten —, Hühner 0,25—1,10, Tauben 0,30—0,40 Mk. p. Stck.

Geflügel, geschl. Gänse 40—60 Pf. p. Pfd., Enten 0,90 bis 1,40, Hühner 0,30—1,30, Tauben 25—40 Pfg. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 35—49, Zander 72—80, Barsche 38—40, Karpfen 57—85, Schleie 60—74, Bleie 19—40, bunte Fische Plötze rc. mattleb. 10—32, Aale 66—80, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 109—125, Lachsforellen 73, Hechte 22—48, Zander 33—45, Barsche 9—26, Schleie 45—50, Bleie 9—20, Plötze 5—12, Aale 48—68 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 1,40—1,50, Aale 40—120, Stör 1,30 Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,50—2,50 Mk. p. Schock.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50—3,50 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Limburger 37 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 118—120, IIa 108—113, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 116—118, IIa 105—112, geringere Hofbutter 82—98, Landbutter 70—90 Pfg. p. Pfd.

Gemüse. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —,—, weiße runde 3,50, Daber'sche 4,00—4,50 Mk., Zwiebeln 5,00—5,50 Mk. per Ctr.

Tausendfaches Lob, notariell best., üb. **Holl. Tabak** von **B. Becker** i. **Seesen a. Harz** **10** Pfd. lose i. Beutel frk. **8** Mk. h. d. Exp. d. Bl. eingesehen.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht!

Auf keinem Krankheitsgebiete ist die Aufklärung so nothwendig, wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruche dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenschwindsucht plötzlich befallen, sondern die Konstitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, Skrophulose, zurückbleibende körperliche Entwickelung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems bei Treppensteigen, Neigung zu Erkältungen, Reiz zu Räuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit, Husten, Auswurf, Blutspeien, Fieber und Nachtschweiße markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwickelung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht genau informiren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wiederum nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Reps, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffektion verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzathmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England): (9453b—1612)

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Andern zu empfehlen. Am 3. Mai 1890. Mit Hochachtung Hermann Reps.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Es werden predigen:

In der evangel. Kirche. Sonntag, den 15. November, (25. n. Trinitat.), 10 Uhr: Herr Pfr. Erdmann; 4 Uhr: Hr. Kand. Golz.
Donnerstag, den 19. November, 6 Uhr Abends: Hr. Pfr. Erdmann.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, d. 16. Novbr., 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfr. Dr. Brandt.
Adamsdorf. Sonntag, den 15. d. M. 10 Uhr, Andacht, Herr Pred. Gehrt.
Kirchspiel Radomno. Sonntag, den 15. November, Vormittags 10 Uhr, **Radomno,** Gottesdienst. Nachmitt. 3 Uhr daselbst Kindergottesdienst. — Sonntag, den 22. Novbr., Vorm. 10 Uhr in **Jamielnik,** Feier des Todtenfestes und Abendmahl. — Nachmittag 2 Uhr in **Radomno,** Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Bierhuff.
Billisaß. 25. Sonnt. n. Trin., 10 Uhr Vorm., Andacht mit heil. Abendmahl, Nachm. ½3 Uhr, Bibellehre: Herr Pastor Geschke.
Wossarken. Sonntag, den 15. d. M., 10 Uhr Vormitt., Gottesdienst: Herr Pred. Diehl.
Adl. Waldau. Sonntag, den 15. d. Mts., Dom. XXV p. Tr., 3 Uhr Nachmitt., Gottesdienst Herr Pfarrer Schallenberg.

Der Pfarrer Willamowski aus Lahna wird am Sonntag, den 15. November, in **Osterode** um 11 Uhr Vormittags einen

Taubstummen-Gottesdienst

mit Abendmahlsfeier abhalten. Vorversammlungen bei den ersten Geistlichen der genannten Orte.

Durch die glückliche Geburt eines Söhnchens wurden hocherfreut (1892)
Luschkowko, den 10. Novbr. 1891.
Dr. Paesler und Frau,
Frida geb. Rasmus

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute, Abends 7 Uhr, wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.
Vogtenthal, den 11. Novbr. 1891.
(1923) **K. Krebs u. Frau.**

Krieger-Verein Graudenz.

Sonnabend, den 14. d. Mts., (Abends 7 Uhr)
Einzahlung der Beiträge.
Bücherwechsel.
Vortrag, Gesang. (1845)

Die
Verbands-Versammlung
der
Hirsch-Duncker'schen
Gewerk-Vereine

findet **Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, in Burg Hohenzollern** statt. (1878)
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

Militärwinterpaletot, gut erhalten, zu kaufen gesucht Culmerstraße 24.

Gollub.

Sonnabend, den 14. November im Saale des Herrn Schilke

CONCERT

des **blinden Violin-Virtuosen S. Czaikowski aus Löbau** unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten.
Entree pro Person 60 Pfennig, pro Familie 1,50 Mk. (1796)
Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**
Es sind weder Mühe noch Kosten gescheut word., um dem geehrten Publikum von Gollub und Umgegend einen genußreichen Abend zu bereiten.
Um zahlreichen Besuch bittet
S. Czaikowski.

Bischofswerder.
Hotel deutsch. Haus.
Sonnabend, den 14. November:
Großes (1898)
National-Concert
und Schuhplatt'l-Tanz
von d. Tiroler Sänger-Gesellschaft Thomas Madl aus Innsbruck.
Anfang 8 Uhr.
Sitzplatz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.
Billets bei G. Mundelius.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuenburg Band 9, Blatt 48, auf den Namen des Wurstfabrikanten Adolf und Ida geb. Reimer-Mühlbradt'schen Eheleute eingetragene, in Neuenburg belegene Grundstück

am 13. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. (1880)

Das Grundstück ist mit 63 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Januar 1892,
Vormittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Neuenburg, den 5. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Täglich frische Preßhefe empfiehlt **C. F. Piechottka.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

(579)

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg,** u. der General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.** [4739]

Antisklaverei-**Geld**-Lotterie.

1 à	600000 Mk.
1 à	300000 „
1 à	150000 „
1 à	125000 „
1 à	100000 „
1 à	75000 „
2 à	50000 „
1 à	40000 „
2 a	30000 „
3 a	25000 „

u. s. w.
18930 Gewinne mit
4 Millionen Mark

Originalloose I. Klasse
1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/10 2,10 M.
Originalloose für beide Klassen
1/1 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.
Antheil-Voll-Loose
10/20 24 Mk., 10/40 12 Mk., 10/80 6 M.
Porto und Liste für jede Klasse 50 Pf.
Zieh. I. Kl. v. 24. bis 26. Nov. cr.

Leo Joseph
Berlin W., Bankgeschäft Potsdamer-Strasse 71.
(1731) Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten. Das Herbergshaus enthält Restaurationsräume, Versammlungszimmer, Schlafsaal, Fremdenzimmer, Wohnhaus für den Pächter und Zubehör. Mitvermiethet werden 18 eiserne Bettgestelle, 20 Tische, 4 Dutzend Stühle u. s. w. Die Bedingungen liegen aus bei dem Vorsitzenden des Herbergsausschusses, Herrn F. Stephan, Thorn. Die Offerten sind bis zum 5. Dezember d. Js. daselbst einzureichen. (1931)

Einen Dampfpflug

sucht von sogleich oder zum Frühjahr zu miethen und erbittet Offerten (1635
Dominium Kuggen Opr.
P. T. E.

Bücher-Novitäten-Leihanstalt.

Jedes neue Buch gelangt sofort, der Nachfrage entsprechend, in **verschiedenen** Exemplaren zur Ausgabe. **Lesegebühren für auswärtige Leser für ein volles Fünfkilo-Packet** vierteljährlich 4,50 Mark, halbjährlich 8 Mark, jährlich 15 Mark. (5776)
Franz Boehnke, Buchhändler, **Marienwerder,** Markt 7.

Herberge-Hospiz zu Bromberg
Lindenstraße 5
gewährt den durchreisenden Fremden gastfreundliche und billige Aufnahme und Verpflegung. (1289)
Der Vorstand der Herberge zur Heimath.

Bekanntmachung.

In der Paul Groening'schen Nachlaßsache hat sich als Erbe des am 16. Juli 1872 zu Dolken verstorbenen Käthners Paul Groening seine hinterbliebene Ehefrau Marie Groening geborene Gabriel resp. deren Testamentserbe Käthner Johann Krüger zu Dolken legitimirt. Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum **9. März 1892** bei dem hiesigen Königlichen Amtsgericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird. (1879)

Culm, den 9. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Güter-Abfertigungsstelle zu Graudenz an dortige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen ist, treten daselbst die (1925

„Vorschriften"

für die Benutzung der Fernsprech-Einrichtungen bei den Güter-Abfertigungsstellen in Kraft. Dieselben sind bei der genannten Güterabfertigungsstelle einzusehen.

Thorn, den 6. November 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Ostseebad Zoppot.

Pensionat für Knaben besserer Stände. Lehr- und Erziehungs-Anstalt.
Vorbereitung für sämmtliche Prüfungen.
(4999) **Dr. R. Hohnfeldt.**

Ein braun. Jagdhund (Hündin) hat sich bei mir eingefunden. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten ist derselbe in Empfang zu nehmen. (1875)
J. Hintzler, Sackrau.

Wichtig für sparsame Hausfrauen!

Alte wollene u. Baumwoll-Strick- u. Häkelsachen, woll. Decken, Flanell-, Tricot- u. Unterkleiderzeuge werden durch Masch. aufgerissen und mit neuer Wolle gemischt gesponnen u. zu schönen haltbaren Tüchern, Herren- u. Damenwesten, Unterjacken, Unterröcken rc. rc. verarbeitet. Verzeichniß über Arbeitslöhne rc. gratis von der Thorner Maschinenstrickerei und Färberei
A. Hiller in Thorn.

Salzheringe

Infolge Gelegenheitskaufs offerire ich soweit Vorrath reicht: Hochfeine Hochsee-**Ihlen-Heringe** in fester, schottischer Packung 1891er, a Tonne 19,50 Mk., 21½ Mk. und 23,25 Mk. **Schottische Heringe** mit Milch und Rogen, feinschmeckend, a To. 27 Mk., 28½ Mk. u. 30 Mk. Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Den Herren **Gutsbesitzern Inspektoren Jägern** und **Förstern**

empfehle ich meine chemisch präparirte, wasserdichte, schwedische **Jagdstiefelschmiere.** Bei Gebrauch derselben konservirt sich das Stiefelwerk vorzügl. Gegen Einf. von 3,50 Mk. per Postanweisung oder gegen Nachnahme sende ich incl. Büchse 5 Pfund franco zu. (1550)

Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Firma H. Streich
Fabrik chemisch-präp. Wichse u. Lederfett
Posen, Grabenstraße Nr. 24.

Pflaumenmus

eigenes Fabrikat, in Fässer von 2–4 Ctr. à 18 Mk., ausgewogen à 20 Pf. p. Pfd. empfiehlt **C. F. Piechottka.**

Emaillirausschuß-Geschirr

empfiehlt billigst als **Generalabnehmer** und **II. Wahl** 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik (1745)
Gustav Herrmann Preuss,
Elbing

Feinstes türkisches Pflaumenmus pro Pfd. 30 Pf., **feinstes hiesiges Pflaumenmus** pro Pfd. 20 Pf., **Delikate saure Gurken** (große), per Stück 0,05 Pfg. **hochfeinen Sauerkohl und Kocherbsen** (mit der Hand gelesen), offerirt (1494
Alexander Loerke.

Einen größeren Posten

Birkene Bohlen

sowie (1848)

Birkene Halbhölzer

hat preiswerth abzugeben
Die Baumaterialien-Handlung
von
H. Rielau, Blumenstr. 3.

In Fauten bei Rosenberg steht ein gebrauchter (1893

Landauer

billig zum Verkauf.

Ged. Post. Speisekartoffeln

franko Bahnstation, kauft und erbittet bemusterte Offerten (1948
J. H. Moses, Briesen Wpr.

1000 Ctr. gute Dabersche

Eßkartoffeln

für sofortige Lieferung à 3 Mark pro Centner frco. Bahnhof Laskowitz verkauft (1897)
Herrschaft Laskowitz.

Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, weisse Bohnen
(1314) kauft jeden Posten
C. F. Piechottka.

Einige Fohlen

verschiedener Jahrgänge, darunter 3½-jährige Lithauer, und (1896)

zwei ältere Arbeitspferde

sind verkäufl. i. Stradem b. Dt. Eylau.

---

7 tragende Sterken

sind in Steffenswalde (Kreis Osterode) zu verkaufen. (1883

---

7 Stück 2- u. 3jährige u. 4 Stück alte

Ochsen

sowie

2 Bullen

sind in Popiellnen bei Nikolaiken Ostpr. Bahnstation Rudczanny, zu verkaufen. (1333 Sachse.

Drei 1½ jährige Rinder

verkauft (1937) Giese, Linowo.

---

10 Stiere

1 Bulle

2½jährig, angefleischt, stehen zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf bei Stock, Kiewo p. Watterowo, Culm.

---

2 sehr schöne Windhunde

(Hündinnen), sind zu verkaufen in (1885) Tittlewo bei Kl. Czyste.

Kleine Besitzung

i. Dt. Kroner Kreise, unw. Chaussee u. Bahn, sowohl f. bäuerl. Wirth, Geschäftsoder Rentier u. pens. Offizier geeignet, billig verkäuflich. Gutes Haus, Garten u. 24 Mrg. Acker. Gefl. Offert. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1861 durch d. Exped. des Geselligen erbeten.

300—6000 Mark

ganz oder getheilt, zur ersten sicheren Stelle auf ländliche Grundstück zu vergeben. Off. u. 1938 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Gastwirthschaft auf dem Lande zu pachten gesucht. Ausführliche Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1859 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Molkerei

von ca. 3- bis 500 Kühen wird **zu pachten gesucht.** Offerten unt. **K. 233** befördert die Expedition der „**Elbinger Zeitung**" in **Elbing.** (1812)

Geschäftshaus

2 Läden, feinste Lage Schneidemühls, 1 Laden Herren- und Damen-Konfekt.-Geschäft, zum 1 Oktober 1892 frei, ist zu verkaufen. Näheres unter G. O. Berlin, Postamt 51. (1366k)

Mein Grundstück

Dt. Eylau, Löbauer Vorstadt, nahe der Infanterie-Kaserne, ist sofort oder später zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft. (1169)
Wittwe Kalitzki.

Sichere Brodstelle !!!!

Meine in Budsin, Rgbz Bromberg (Bahnst.) gut geh **Fleischerei,** in best. Lage der Stadt, mit gr. Räumlichkeiten, neuen Gebäud., beabsicht. ich anderer Unternehmungen h. sof. zu verpacht. Das ausdehnungsfäh. Geschäft ist sehr geeign. für ein. tücht. Wurstmacher, der die bessere Wurstfabrikation zu betreiben beabsichtigt. (1858)
F. Klatt, Fleischermeister.

Meine in **Linda bei Culm** belegene gut eingerichtete (1972

Bäckerei

ist von sofort od r später zu verpachten.
J. Blenkle in Linda b. Culm.

Ein Gasthaus u. Keller-Restaurant in Berent

mit voller Einrichtung, Bierapparat mit Kohlensäuredruck, Fremdenzimmer, Einfahrt, großen Obstgarten mit Winterkegelbahn, ist sofort an verp. und zu übernehmen **Zimma, Berent.**

Hypotheken-Bank-Darlehne

vermittelt in beliebig. Höhe am schnellsten
Gustav Brand in Graudenz.

12000 Mark

sind auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1889 durch die Expedition des Geselligen erbeten.
Vermittler angenehm

1500 Mk. Kindergeld

sind von sofort auf ländliche Grundstücke zur 1. Stelle u. 5% zu vergeben.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1890 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein verheiratheter Kaufmann, 28 Jahre alt, welcher mehrere Jahre bereits sein eigenes Geschäft führte, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts eine

Stelle als Reisender

in der Wein-, Colonial- oder Materialwaarenbranche. Photogr. steht auf Wunsch zu Diensten. Gefl. Offert. unt. Nr. 1786 durch d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein gebildeter junger Mann, Besitzersohn, der die Landwirthschaft praktisch betrieben hat, sucht Stellung als

zweiter Inspektor.

Gefl. Offerten unter Nr. 33 postl. Löbau Westpr. erbeten. (1970

Ein Wirthschaftsbeamter

polnisch sprechend, 12 Jahre b. Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, v. sof. o. sp. Stellung als mehr selbstständiger oder unter Vorwerksbeamter. Caution könnte gestellt werden. Gefl. Off. unter **C. D. 29** postl. Schleusenau erbeten. (1974

Ein junger Müller

Mahl- u. Schneidemüller, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, von sogleich oder später Stellung. Off. zu richten an C. Dallig, Wenthin b. Lnianno.

Ein junger Mann, Soldat, verheirateter, sucht Stellung als (1971)

Schäfer oder Kutscher.

Zu erfr. b. Gemeindevorstand Hrn. Bachmann, Gr. Lesewitz b. Marienburg.

Für einen tüchtigen, verheiratheten (1558)

Kutscher

seit langen Jahren auf derselben Stelle thätig, in der letzten Zeit auch als **Wirth** beschäftigt, wird eine passende Stelle gesucht. Auskunft ertheilt Dom. Boadanken bei Lessen.

Stellesuchende

aller Branchen plazirt schnell Schmieder's Erst. deutsch. Central-Bur. Dresden A. am See 36.

Ein älterer, unverheiratheter

Inspektor

mit guten Zeugnissen, der selbstständig wirthschaften kann, sucht Stellung von sogleich oder später. Gefl. Off. unter Nr. 1681 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Ein älterer

Wirthschaftsbeamter

sucht zur Vertretung Beschäftigung. Gefl. Offerten unter Nr. 1662 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für einen Sohn mos. Eltern, Secundaner, wird eine

Lehrlingsstelle

gesucht in einem Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft von sogleich oder später. Gefl. Franco-Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 694 durch die Expedition des Geselligen erb.

Nebenverdienst.

Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum Cigarren-Verkauf an Private. Firum bis 2500 Mk. oder hohe Prov. Off. unter **H. c. o 8888** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** (1929)

Für eine der ältesten

deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften

wird eine achtbare, thätige und in den besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als

Hauptagent

gesucht. (1949)
Sehr günstige Provisionsbedingungen, eventuell bei genügender Qualifizirung Gewährung eines monatlichen **Büreauzuschusses.** — Gefl. Adressen mit Referenzen, sowie Angabe der anderweitigen Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. G. 9741** erbeten.

Reisende resp. Platzagenten

gegen hohe Provision sucht ein leistungsf. rhein. Haus zum Vertrieb seiner Produkte in Wein, Champagner und Cognac. Off. m. Referenz bef. d. Exp des Geselligen unter Nr. 1571.

Reichlicher

Nebenverdienst

wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Off. sub **T. 5947** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für meine Herrenwäsche-Fabrik suche einen tüchtigen (1926

Detail-Reisenden.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnißabschriften erbitte schleunigst.
Siegmund Bernstein, Posen.

Kand. theol. od. phil. für 2 Knab. 10 u. 11 J., a. d. Gut Westpr. gesucht. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 1857 durch die Exped. des Gesell. erb.

Suche per sofort einen erfahr.

Buchhalter

der sich auch geschäftlich brauchbar machen kann, für mein Manufaktur-, Herren- und Damenkonfektionsgeschäft. Off. mit Gehaltsanspr. ohne Station sind zu senden an das **Waarenhaus von Theodor Tobias, Briesen Wpr.** erbeten. (1961

In meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft findet per 15. November evtl. 1. Dezember cr. ein gewandter

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, b. hohem Salair Stellung. Meldung n unt. Beifügung von Zeugnissen erbeten.
(1218) Elias Krayn, Pudewitz.

Suche für e. resp. Haus einen ält. **Materialisten,** (Antr. Neujahr) als **erst. Commis,** m. gut. Salair b. dauernd. Stellung. Gute Zeugn. u. Referenz. wie bald. pers. Vorst. Bedingung; desgleich. **zwei jüngere Commis.** (1924
Preuss, Danzig, Tobiasgasse 2.

Per sofort oder 1. Januar 1892 suche ich einen (1833)

jungen Mann

der das Schnittwaaren-Geschäft erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen mit Zeugnissen sind zu richten an
Simon Joël, Inowrazlaw.

Für mein Colonialwaaren-, Cigarren-, Tabak- und Destillations-Geschäft suche von sofort **einen tüchtigen, brauchbaren** (1762

jüngeren Gehilfen

sowie auch

einen Lehrling.

Kenntniß des Polnischen unbedingt erforderlich. Retourmarke verbeten.
F. Schiffner, Lautenburg Westpr.

Suche für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft p. 1. Jan. fut.
1920

einen jungen Mann

gewandten Expedienten, mögl. der poln. Spr. mächt. **Otto Jandt, Bromberg.**

Suche für mein Colonial-, Eisen- und Getreidegeschäft **per sofort**

einen jungen Mann und einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.
H. Dahmer, Schönsee Wpr.

Ein Büreaugehilfe

findet vom 1. Dezember d. Js. ab bei mir Beschäftigung. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt 720 Mk. (1563)
Saalmann,
Bürgermeister in Gollub Westpr.

Tüchtige

Schriftsetzer

(N.-V.) können sofort eintreten bei (1935)
C. R. Wilhelmi, Buchdruckerei **Insterburg.**

Schriftsetzer

finden dauernde u. lohnende Condition in (1927)
F. Hessenland's Buchdruckerei in Stettin.

---

4 tüchtige Schachtmeister

werden von sofort gesucht für die Chaussee-Neubaustrecke Buschkrug-Kappe, (Bahnhof Hammerstein, Linde oder Ratzebuhr.) Meldung in Prützenwalde. C. Deckers, Bauunternehmer.

Ein prakt. erfahr., unverh. (9957)

Gärtner

gesucht in Ebenau per Saalfeld Ostpr. Abschr. d. Zeugn. od. persönl. Vorstell.

Ein tücht. Maschinenschlosser

sowie **ein Schmied** (Feuerarbeiter) finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. (1519)
Garbrecht, Bahnhof Jablonowo.

Die Holländer Windmühle zu Zbiczno per Nawmowo sucht einen selbstständigen (1979)

Müllergesellen.

Von sofort ein tüchtiger unverheirath.

Schneide- und Mahlmüller

gesucht. Labodda-Mühle per Gr. Schliewitz Wpr. (1980)

Müllergesuch.

Ein tüchtig, unverh. solider, älterer Lohnmüller findet bei gutem Lohn **von sofort** dauernde Stellung auf meiner Holländer Mühle. (1984)
Nikolaiken Opr., 11 Novbr. 1891.
G. Plaumann.

Gesucht zu Neujahr 1892 **ein unverheiratheter, durchaus zuverl.** (1481

Hofaufseher

Gehalt nach Uebereinkunft, und ein

unverh. selbstth. Gärtner

Gehalt 180 Mk., freie Station.
Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Lebenslauf an Edeling, Neuhof b. Rosenfelde. Wpr

---

Ein verheiratheter Schäfer

wird sofort in Adl. Neudorf bei Jablonowo gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung. (1895

Ein tüchtiger (1884)

Schäfer mit einem Schäferknecht

findet von sofort Stellung in Sobiewola bei Freystadt Wpr.

Unverh. **Kutscher** mit gut. Zeugn. empfiehlt Kampf, Oberthornerstr. 4.

Einen Schmiedelehrling und zwei Stellmacherlehrlinge

verlangt Gründer, Trinkestr. 14.

Für unser Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suchen wir von sofort

einen Lehrling.

(1936) **Boehlke & Riese.**

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich (1045)

einen Lehrling

zu sofortigem Antritt
Alexander Jaegel, Graudenz.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Wirthschaftswaarengeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen (1899

Lehrling.

Abraham Meyer, Pr. Stargard.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt. (1092)
G. Hirschfeld,
Dampffabrik für Sprit und Liqueure,
Thorn.

Für Frauen u. Mädchen.

Eine mit der Buchführung vertraute junge Dame sucht vom 1. Januar für die Nachmittagsstunden von 8—12

Beschäft. in einem Comtoir.

Näheres unter Nr. 1492 an die Exp. des Geselligen. (1492)

Suche Stelle als **Repräsentantin.** Gutes Zeugn. über 14jähr. Thätigk. in e. Hause weise nach. Off. u. **H. 227** an die Exp. der Elbinger Zeit. in Elbing.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, welches die Wirthschaft erlernt hat, wünscht vom 1. Jan. eine Stelle

als Stütze der Hausfrau

in der Stadt oder auf dem Lande anzunehmen. Meldungen an die Exp. d. Gesell. unt. Nr. 1609 erb.

Für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie wird eine Stelle in einer anständigen Familie

zur Stütze der Hausfrau

oder auch bei einer älteren Dame zur Pflege und Unterstützung gesucht. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung und Familienanschluß reflektirt. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1723 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Eine j. Frau sucht Stellung **als Wirthin** für's Land zu Neujahr bei einem alleinstehenden älteren Herrn. Offerten an Frau Zick, Schemlau bei Damerau, Kreis Culm. (1967)

Eine Meierin

mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen, sucht Stellung sofort oder später.
C. Adloff, Dittersdorf
(1982) per Jäskendorf Opr.

Eine geprüfte und ungeprüfte

Erzieherin

findet sogleich Stellung.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1891 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Verkäuferin gesucht

Gehalt 20 Mark, freie Station, baldig. Eintritt. Bedingung Zeugnißabschriften nebst Altersangabe an Bäckermeister Lewinsohn, Thorn, Alt. Markt.

Zwei flotte Verkäuferinnen

finden in meinem Manufaktur-, Kurz- und Wollwaarengeschäft von sofort od. 1. Dezember cr. dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet
Moritz Bütow, Rössel Opr.

Gesucht wird von sofort ein (1881

junges Mädchen

zur Bedienung in einer Gastwirthschaft. Dasselbe muß nebenbei häusliche Arbeiten verrichten. Offerten mit Angabe des Gehalts unter **H. S.** postl. Marienwerder. Marken verbeten.

Eine erfahrene, tüchtige

Wirthin

welche gut kochen kann, wird zur selbstständigen Führung der Wirthschaft in einem klein n Hotel gesucht. Meldung. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1887 durch die Expedition des Gesellig. erb.

Eine zuverlässige, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthin

evang., der poln. Spr. mächtig, wird zum 1. Januar 1892 gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsanspr. zu richten an Dom. Chrustowo bei Santer, Prov. Posen. (1921

Eine Wirthin

welche in der feinen Küche bewandert ist und die Federviehzucht gründlich versteht, findet bei 240 Mk. Gehalt Stellung vom 1. Jan. 92 ab bei (1265)
F. Rahm, Sullnowo bei Schwetz (Weichsel.)

Gesucht ein Mädchen

zu sofort, welches kochen kann.
Molkerei-Genossenschaft Frogenau.
Der Verwalter H. Dieffel.

Suche zum 1. Januar 1892 eine

gute Köchin

(Wirthin), in gesetzten Jahren, bei hohem Lohn. Persönliche Vorstellung oder Einsendung der Zeugnisse erforderl.
Lievin, (1922
Rendant der Besserungs-Anstalt. Konitz.

Amme

gesucht von sofort oder Ende November. Zu erfragen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 1878.

Kinderfrauen und Mädchen für Alles empfiehlt (1939)
Frau Utsching, Langestraße 15.

Heirath!

Rittergutsbes.-Wittwe

ganz ohne Anhang, deren Vermögen nachweislich baar 110000 Thaler beträgt, suche ich passende Partie. Nur Offerten von Selbstreflektanten mit genauer Schilderung der Verhältnisse, Photographie u. Rückporto werden beantwortet ganz diskret

Adolf Wohlmann in Breslau, Grünstr. 6, II.

Reiche Heirath.

Für 2 hübsche wohlerz. Tochter eines Rittergutsbes. i. Schles. u. einer jung. u. reichen Waise suche ich geeignete Herren. Hierzu berechtigte Selbstreflekt. melden sich an **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** (1498
Unbedingte Discretion. Rückporto erb.
Nur reelle Anträge werd. berücks.